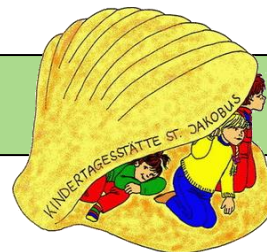


Einrichtungskonzeption



Kindertagesstätte St. Jakobus

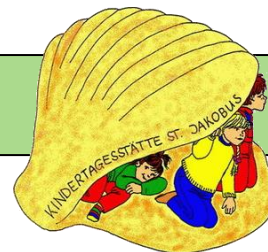
Stand 2016



Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Beschreibung der Einrichtung.....	3
1.1 Träger der Einrichtung.....	3
1.2 Lage der Einrichtung.....	3
1.3 Einzugsgebiet.....	3
1.4 Geschichtliche Entwicklung und Chronik.....	3
1.5 Struktur der Kindertagesstätte.....	4
1.6 Personalsituation.....	4
1.7 Räumliche Ausstattung.....	6
1.8 Öffnungszeiten und Ferienregelung.....	7
1.9 Aufnahmekriterien und Anmeldung.....	8
2. Gesetzliche Grundlagen.....	9
3. Lageplan und Grundrisse.....	10
3.1 Lageplan.....	10
3.2 Grundrisse.....	11
4. Situationsanalyse und Leitbild.....	14
5. Rechte des Kindes – Kinderschutz.....	15
5.1 Rechte des Kindes.....	15
5.2 Umsetzung des Kinderschutzauftrages in unserer Einrichtung.....	16
6. Pädagogische Arbeit mit Kindern.....	17
6.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung.....	17
6.2 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern.....	18
6.3 Tagesablauf und Methoden.....	19
6.4 Spiel als Grundprinzip.....	23
6.5 Förderung benachteiligter Kinder.....	24
7. Bildungs- und Erziehungsbereiche und besondere Schwerpunkte der Einrichtung.....	25
7.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	25
7.2 Besondere Schwerpunkte.....	27
8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	31
8.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf.....	31
8.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt.....	37
8.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität.....	38
9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	39
9.1 Leitgedanken/ Ziele.....	39
9.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit.....	40
10. Zusammenarbeit in der Einrichtung.....	42
10.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung.....	42
10.2 Formen der Zusammenarbeit im Team.....	42



11. Gemeinwesenorientierung - Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen, Öffentlichkeitsarbeit.....	44
12. Qualitätssicherung.....	47
12.1 QM- Handbuch.....	47
12.2 Elternbefragungen.....	47
12.3 Beschwerdemanagement.....	48
12.4 Beratung, Fort- und Weiterbildung.....	48
13. Teilnahme an der Münchner Förderformel.....	49



1. Beschreibung der Einrichtung

1.1 Träger der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte St. Jakobus wird in katholischer Trägerschaft geführt. Seit 2012 hat die fusionierte Kirchenstiftung Christus Erlöser die Trägerschaft übernommen.

Unsere Tagesstätte steht als Bestandteil der Kirchengemeinde vornehmlich Kindern offen, deren Eltern eine im christlichen Glauben wurzelnde Erziehungsgrundlage suchen.

1.2 Lage der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte St. Jakobus finden Sie in Neuperlach in der Nähe des Ostparks mit eigenen Parkmöglichkeiten. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie U5 und Bussen ist sie gut zu erreichen.

In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich mehrere Sprengelschulen mit Tagesheim und zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten sowie eine Seniorenresidenz.

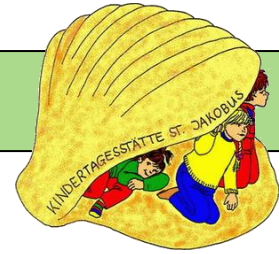
1.3 Einzugsgebiet

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen in der Regel aus der Pfarrei selbst und den angrenzenden Wohngebieten. Natürlich haben auch Kinder aus anderen Stadtteilen die Möglichkeit unsere Einrichtung zu besuchen (z.B. bei Berufstätigkeit der Eltern in unserem Stadtteil).

1.4 Geschichtliche Entwicklung und Chronik

Das Pfarrzentrum St. Jakobus wurde von Oktober 1973 bis Januar 1974 erbaut. Die Kindertagesstätte wurde am 7. Januar 1974 eröffnet. Im Jahr 1999 wurde die gesamte Kindertagesstätte renoviert.

Im September 2010 wurde unsere Kindertagesstätte um zwei Krippengruppen in einem Nebengebäude erweitert. Zeitgleich wurde mit der Planung einer neuen Kita für alle sechs Gruppen begonnen. Im Oktober 2015 konnte das neue Gebäude bezogen werden. An der Stelle des ehemaligen Kindergartengebäudes wird in Kürze eine neue Kapelle errichtet.



1.5 Struktur der Kindertagesstätte

In unserer Kita können 124 Kinder betreut werden.

In der Krippe werden lt. Betriebserlaubnis je 12 Kinder in zwei Gruppen betreut.

In der Regel kommen die Kinder ab ca. einem Jahr zu uns. Es besteht auch die Möglichkeit, die Kinder früher aufzunehmen.

Im Kindergarten können lt. Betriebserlaubnis 100 Kinder aufgenommen werden. In der Regel kommen die Kinder mit ca. drei Jahren zu uns und verlassen den Kindergarten mit dem Schuleintritt.

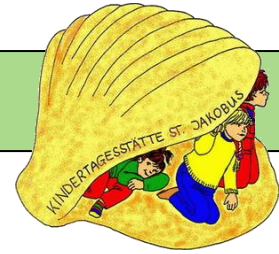
1.6 Personalsituation

In unserem Team arbeiten Erzieherinnen, Fachkräfte für Kita, Kinderpflegerinnen (Ergänzungskräfte), eine Sozialpädagogin, Praktikanten, eine Köchin mit Küchenkräften, Buchhalterin und Hausmeister zusammen. Darüber hinaus bilden wir in unserer Einrichtung immer wieder Studierende der Fachakademien für Sozialpädagogik, der Fachoberschulen für Sozialwesen und Berufsschulen für Kinderpflege aus.

Im Kindergartenbereich ist jede Gruppe in der Regel mit einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin/ Ergänzungskraft besetzt. In der Krippe arbeiten jeweils eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin/ Ergänzungskraft und zusätzlich eine weitere Erzieherin oder Kinderpflegerin/ Ergänzungskraft oder Erzieherpraktikantin in jeder Gruppe.

Darüber hinaus werden wir in folgenden Bereichen von zusätzlichem Personal unterstützt:

- im Bereich der Sprachförderung:
die zusätzliche Fachkraft für Sprache fördert alle Kinder im Rahmen der gruppenübergreifenden Sprachförderung mittels Sprachförderprogrammen (ausführliche Beschreibung siehe Punkt 7.2).
- im Bereich der Ganztagesbetreuung mit Mittagsverpflegung:
die zusätzliche Erzieherin unterstützt die Kita-Gruppen besonders während des Mittagessens, da hier aufgrund mangelnder familiärer Vorerfahrungen ein hoher Bedarf an der Vermittlung von Esskultur besteht. Auch während der Regenerationsphase ist die Unterstützung durch die zusätzliche Erzieherin unerlässlich, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Darüber hinaus unterstützt sie das Team im Spätdienst, damit die große Anzahl der Kinder gut pädagogisch bis zum Ende des Kita- Tages begleitet werden kann. Zusätzlich steht diese Kraft zur Bildung von Kleingruppen und zur Begleitung bei Exkursionen zur Verfügung.



- im Bereich der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften:
Alle zusätzlichen Fachkräfte ermöglichen dem pädagogischen Fachpersonal der Gruppen, sich während der Kernzeit zu ausführlichen Entwicklungs- und Beratungsgesprächen, Round-Table- Gesprächen, Absprachen mit der Leitung etc. aus der Gruppe zurückzuziehen. Aufgrund des stetig steigenden Beratungsbedarfs und der daraus resultierenden hohen Anzahl solcher Gespräche können diese nicht alle außerhalb der Kernzeit geführt werden.
- im Bereich der naturwissenschaftlichen und technischen Bildung:
eine weitere pädagogische Fachkraft mit zusätzlicher Schulung (Science Lab) ermöglicht es den Vorschulkindern, ihrem Forscherdrang nachzugehen und weckt bei den Kindern das Interesse an den verschiedenen Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Biologie, Mathematik) und an Technik. Thematische Exkursionen werden von ihr organisiert, und durchgeführt.
- im Bereich der lebenspraktischen Fähigkeiten (Maria Montessori):
Eine Erzieherin mit Zusatzausbildung in der Montessori-Pädagogik ermöglicht den Kindern der Kita, in einer Kleingruppe „Erfahrungen des alltäglichen Lebens“ zu sammeln und dabei ihre Basiskompetenzen zu stärken.
- im Bereich der individuellen Förderung von benachteiligten Kindern:
Um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden zu können und trotzdem Kinder mit Benachteiligungen gezielt fördern zu können, unterstützen die zusätzlichen, gruppenübergreifenden Fachkräfte das pädagogische Personal der Gruppen in der Kita. So können alle Kinder gemeinsam an den entsprechenden Angeboten teilnehmen und gegenseitig voneinander profitieren.
Auf diese Art und Weise werden die Kinder mit besonderen Bedürfnissen optimal gefördert, ohne eine Stigmatisierung zu erfahren (siehe hierzu Punkt 6.5)

Ausbildungswege der Erzieherin, der Pädagogischen Fachkraft und der Kinderpflegerin (Ergänzungskraft)

Erzieherin:

(Zugangsvoraussetzung: mind. mittlere Reife)

1.+ 2. Jahr Erzieherpraktikum in unterschiedlichen sozialpädagogischen Einrichtungen mit Abschluss zur Kinderpflegerin

3.+ 4. Jahr Vollzeitstudium an der Fachakademie für Sozialpädagogik

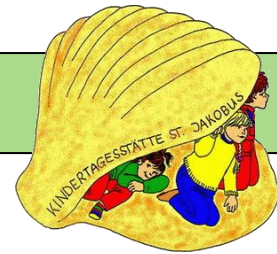
5. Jahr Erzieherin im Anerkennungsjahr mit Facharbeit, Colloquium und Staatsexamen
Abschluss staatlich anerkannte Erzieherin

Pädagogische Fachkraft für Kindertagesstätten in Bayern:

(Zugangsvoraussetzung: Abschluss als staatlich anerkannte Kinderpflegerin/Ergänzungskraft und mind. 3 Jahre Berufserfahrung, Mindestalter 25 Jahre)

9 monatige Weiterqualifizierung mit anschließender sechsmonatiger Praxisphase. Sie berücksichtigt die besondere Situation von bereits ausgebildetem Fachpersonal und umfasst neben den Modulen Projekttag, Reflexionseinheiten, Supervision und Eigenstudium.

Abschluss: Pädagogische Fachkraft für Kindertagesstätten in Bayern



Kinderpflegerin(Ergänzungskraft):

(Zugangsvoraussetzung: mind. Hauptschulabschluss)

2 Jahre Vollzeitunterricht an der Berufsfachschule für Kinderpflege,
begleitet von regelmäßigen Praktika in verschiedenen sozialpädagogischen
Einrichtungen

Abschluss staatlich anerkannte Kinderpflegerin/Ergänzungskraft

1.7 Räumliche Ausstattung

Gebäude

Im Erdgeschoss befinden sich vier Kindergartengruppenräume mit Garderobe, zwei Waschräume, zwei Nebenräume und die Großküche. Im Obergeschoss befinden sich zwei Krippengruppenräume mit jeweils einem Wasch- und Wickelraum und einem gemeinsamen Schlafräum, der Bewegungsraum, der Musikraum, das Büro der Leitung, der Teamraum mit Teamküche, eine Putzkammer sowie der Materialraum.

Das Untergeschoss besteht aus zwei Kreativräumen, einem Schlafräum für die Kindergartenkinder, Kinder-WC, Behinderten-WC und verschiedenen Lager- und Wirtschaftsräumen.

Die Gruppenräume sind in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt, welche flexibel veränderbar sind. So gibt es in jeder Gruppe eine Puppenwohnung mit zweiter Spielebene. Darüber hinaus verfügt jede Gruppe über einen Bauplatz, einen Mal- und Basteltisch, eine Bücherecke und Spieltische für Konstruktionsmaterial, Regelspiele und zum Puzzeln. Der Fußboden ist mit geöltem Eichenparkett ausgelegt und verfügt über eine Fußbodenheizung. Der Gruppenraum wird vervollständigt durch eine funktionsfähige Küchenzeile und den dazugehörigen Brotzeittisch.

Die Nebenräume werden vorwiegend für die Sprachförderung, Kleingruppen - und Vorschularbeit sowie für das Experimentieren genutzt. Ebenso stehen die Räume flexibel für externe Fördermaßnahmen zur Verfügung.

Somit entsprechen die Räume den Anforderungen einer guten vorschulischen Erziehungs - und Bildungsarbeit.

Das gesamte Gebäude erfüllt sämtliche modernste Sicherheitsstandards.

Außengelände

In unserem nach Süden ausgerichteten Garten stehen altersgemäße Spielbereiche für Krippen- und Kindergartenkinder zur Verfügung. Dort befinden sich Gras- und Sandflächen, sowie Bereiche mit Fallschutzbodenbelag. Vor den Kindergartengruppenräumen ist eine große gepflasterte Terrasse. Darüber befindet sich die Loggia für die Kinderkrippe.

Im Bereich für die jüngeren Kinder können eine Vogelnestschaukel, eine Kleinkindschaukel, ein Spielgerät mit Rutschbahn und Häuschen, ein Sandkasten, eine Bobbycar-Straße und ein Wasserspielplatz genutzt werden. Die dazugehörigen Spielsachen befinden sich in unmittelbarer Nähe in einer Gerätebox.



Im Bereich für die älteren Kinder gibt es eine Spie- und Kletterkombination mit Rutsche und Hängebrücke, eine Doppelschaukel, ein Spielhäuschen, zwei Wippgeräte, einen drehbaren Seilkletterturm, eine Bobbycar-Straße in Form einer Acht, einen Sandkasten und ebenfalls eine Gerätebox.

Auf der Terrasse lädt vor jeder Gruppe eine große gemütliche Sitzgruppe zum Brotzeitmachen ein. Im Sommer können Garten und Terrasse durch vier große Sonnenschirme und ein großes Sonnensegel beschattet werden. Die Loggia verfügt zu diesem Zweck über Markisen.

Der gesamte Gartenbereich wird von einem alten Baumbestand umrandet.

1.8 Öffnungszeiten und Ferienregelung

Öffnungszeiten

Unsere Tagesstätte ist geöffnet:

Montag bis Donnerstag von 7.00 - 17.00 Uhr

Freitag von 7.00 - 16.00 Uhr

Es bestehen flexible Abholzeiten, je nach Buchungszeit.

Ferienregelung

Die Schließungstage pro Kindertagesstättenjahr setzen sich in der Regel wie folgt zusammen:

Weihnachten: ca. 2 Wochen

Sommerferien: ca. 3 Wochen

Ostern/Pfingsten: einzelne Schließungstage angelehnt an die Feiertage

Hinzu kommen der jährliche Betriebsausflug und die Klausurtag der pädagogischen Mitarbeiter. Daraus ergeben sich 30 Schließungstage pro Jahr. Zusätzlich können fünf Tage für die Überarbeitung der Konzeption, Inhouseschulungen, bzw. die Fortführung des Qualitätshandbuchs geschlossen werden.

Eine detaillierte Ferienordnung wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres ausgehändigt.

In den verbleibenden offiziellen Schulferien bieten wir einen Feriendienst für alle Kinder an.



1.9 Aufnahmekriterien und Anmeldung

Das neue Kindertagesstättenjahr beginnt jeweils im September. Die Anmeldung gilt grundsätzlich für ein gesamtes Kindertagesstättenjahr vom 1. September bis 31. August des darauf folgenden Jahres.

Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze für Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt.

Mögliche Kriterien hierfür sind für uns:

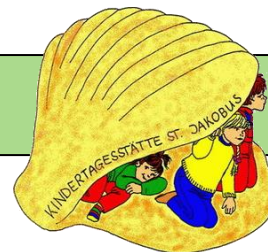
- mit dem Blick auf das Kind: Alter und familiäre Situation
- mit dem Blick auf die Eltern: Wohnort im Einzugsbereich der Pfarrei, Berufstätigkeit bzw. Ende der Elternzeit, Tätigkeit im kirchlichen Dienst, Geschwisterkind wird bereits in der Kindertageseinrichtung betreut, Akzeptanz der Erziehungsziele und der pädagogischen Konzeption, eine im christlichen Glauben wurzelnde Erziehungsgrundlage
- mit Blick auf die Kindertagesstätte: Altersmischung in der Gruppe, Kinder von Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte, Auswirkung der Aufnahme auf die Einhaltung des Anstellungsschlüssels

Alle Kinder aus unserem Einzugsgebiet (Perlach, Neuperlach und Ramersdorf) und Kinder, deren Eltern hier arbeiten, können ganzjährig angemeldet werden.

Durch die Teilnahme unserer Kita an der Münchener Förderformel müssen sich alle Eltern über das Online-Portal www.kita-finder+.de anmelden. Eine Möglichkeit die Einrichtung anzusehen und uns kennen zu lernen besteht bei uns einmal monatlich, nachmittags um 15.00 Uhr. Termine bitte telefonisch erfragen. Eine persönliche Vorstellung ist von unserer Seite aus erwünscht.

Freie Plätze (z.B. wegen Umzug) werden auch unter dem laufendem Jahr vergeben.

In der Kinderkrippe verfügt die Stadtparkasse München über fünf Kontingentplätze.



2. Gesetzliche Grundlagen

Grundgesetz Art. 6:
Erziehungsrecht
der Eltern

SGB VII (KJHG) §1:
Recht auf Erziehung,
Elternverantwortung

SGB VII (KJHG) §8:
Beteiligung von Kindern
und Jugendlichen

SGB VII (KJHG) §8a:
Schutzauftrag bei
Kindeswohlgefährdung

SGB VII (KJHG) §9:
Grundrichtung der Erziehung
Gleichberechtigung von
Mädchen und Jungen

SGB VII (KJHG) §22:
Grundsätze der Förderung
von Kindern
in Tageseinrichtungen

SGB VII (KJHG) §24:
Inanspruchnahme von
Tageseinrichtungen

BayKiBiG Art.2:
Begriffsbestimmungen
Kindertageseinrichtungen

BayKiBiG Art.3:
Träger von
Kindertageseinrichtungen

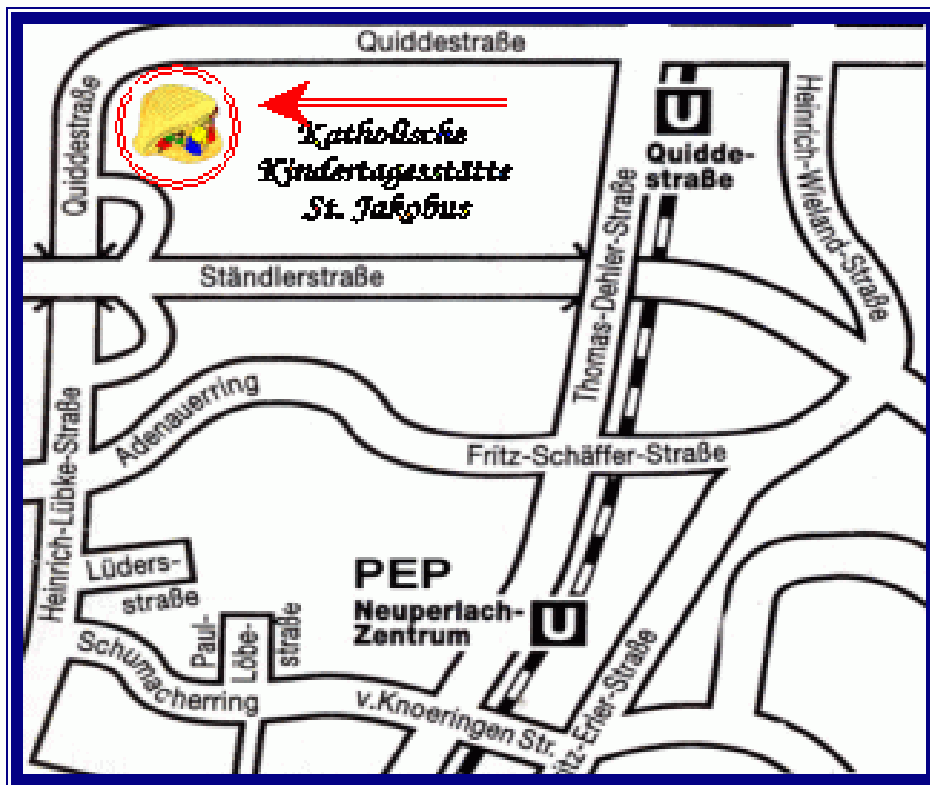
Bürgerliches Gesetzbuch (BGB):
Privatrechtlicher Vertrag zwischen
Träger und Eltern zur Betreuung,
Bildung und Erziehung ihres Kindes

SGB= Sozialgesetzbuch
BayKiBiG=Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
BGB= Bürgerliches Gesetzbuch



3. Lageplan und Grundrisse

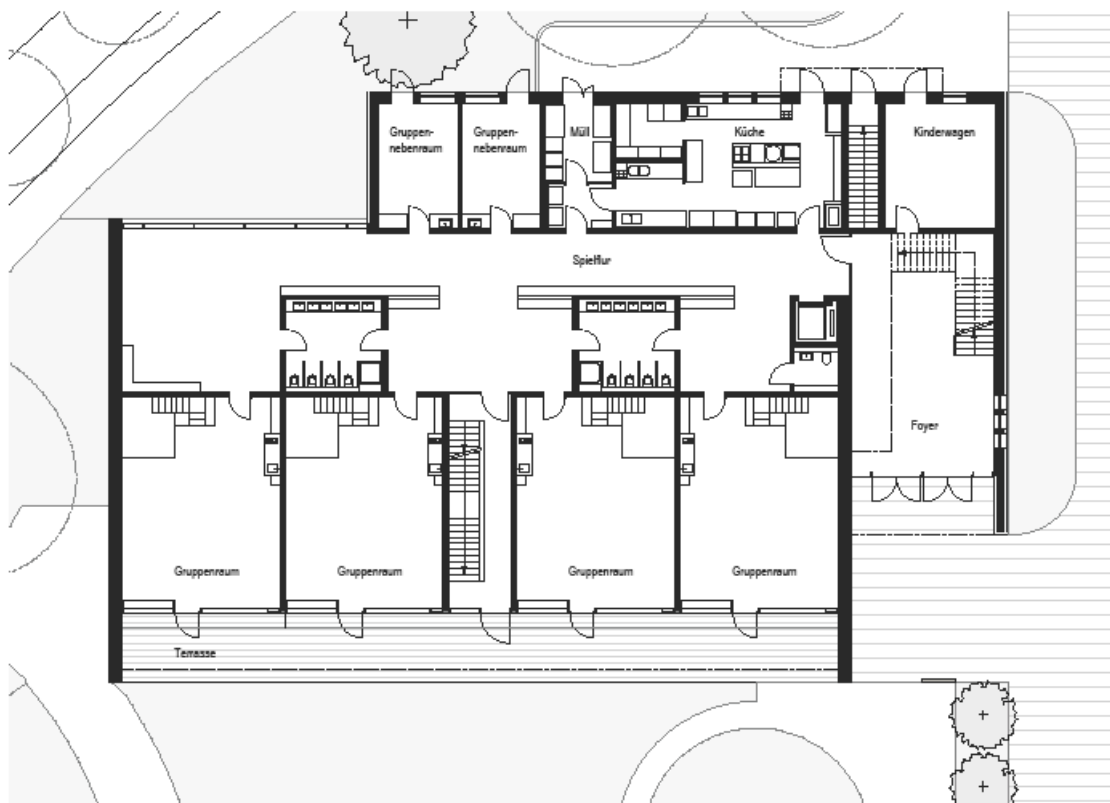
3.1 Lageplan





3.2 Grundrisse

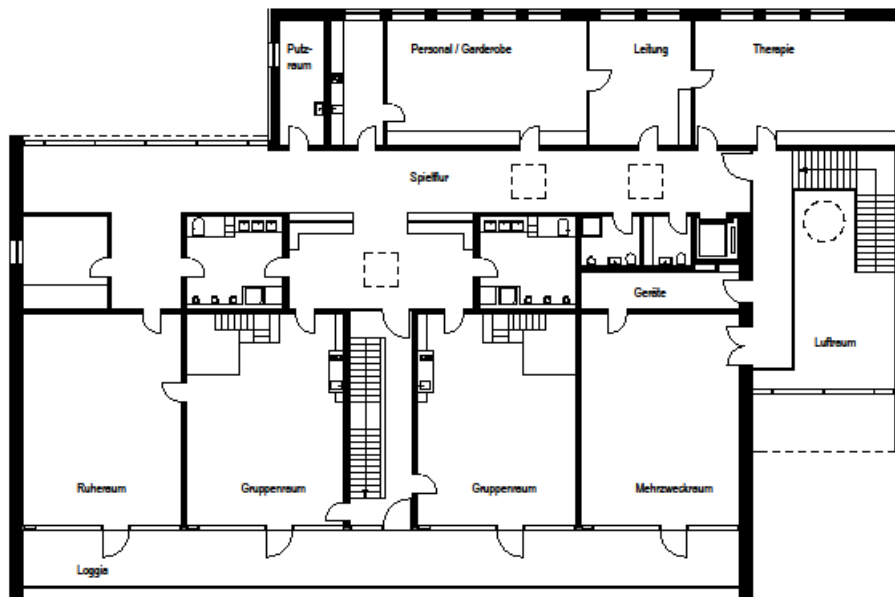
Erdgeschoss



ANDREAS HILWACZEK DPL. ING. ARCH. E-11311A RUGLIMJLLERSTR. 25 80838 MÜNCHEN TELEFON 089 / 120 20121 TELEFAX 089 / 120 20122	PROJEKT: ST. JAKOBUS - Dokumentation INHALT: Grundriss EG, M1:200	MASSTAB: 1:200 GEZ: AS DATUM: 14.01.2016	02
--	--	--	----



Obergeschoss



ANDREAS HILGAWCZEK
DPL INGENIEUR FÜR ARCHITECTUR
KUGELMÜLLERSTR. 25
80826 MÜNCHEN
TELEFON 089 / 120 2000
TELEFAX 089 / 120 21022

PROJEKT: ST. JAKOBUS - Dokumentation

INHALT: Grundriss OG, M 1:200

MASSTAB: 1:200

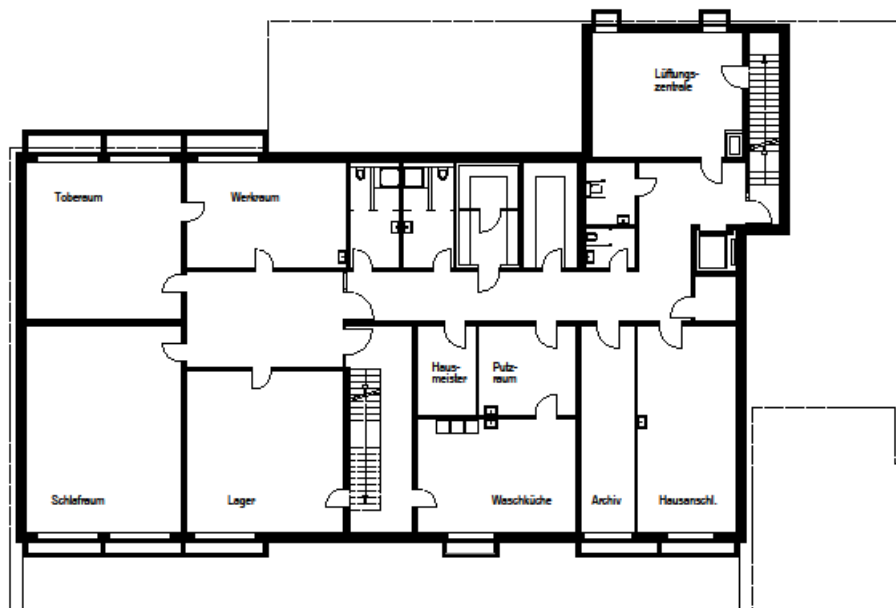
GEZ: AS

DATUM: 14.01.2016

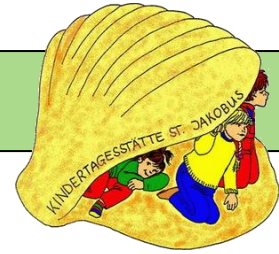
03



Untergeschoss



ANDREAS HILGACZEK DPL. INGENIEUR FÜR ARCHIT. KUGELMÜLLERSTR. 25 80826 MÜNCHEN TELEFON 089 / 120 2000 TELEFAX 089 / 120 21022	PROJEKT: ST. JAKOBUS - Dokumentation INHALT: Grundriss UG, M 1:200	MASSTAB: 1:200 GEZ: AS DATUM: 14.01.2016	<h1>04</h1>
---	---	--	-------------



4. Situationsanalyse und Leitbild

In unserer Tagesstätte begegnen sich Kinder aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichsten Kulturen. Sie lernen mit und von einander. Unsere Tagesstätte ist ein Begegnungsort für Kinder aus allen sozialen Schichten unserer Gesellschaft. Solche Unterschiede sind als Chance und Bereicherung zu sehen und werden von uns genutzt, um allen mehr Lernerfahrungen zu bieten und höhere Lerngewinne zu erzielen. Dies fordert von den Kindern, Eltern, Team und Träger ein tolerantes Miteinander, formt unser Sozialverhalten und stärkt die Basiskompetenzen der Kinder, welche ein wichtiger Bestandteil unserer heutigen Gesellschaft sind. Hierbei orientieren wir uns an Maria Montessoris Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“.

Vision / Selbstverständnis

Wir gehen von einer im christlichen Glauben wurzelnden Erziehungsgrundlage aus, wollen damit größtmögliche Selbständigkeit und Verantwortlichkeit, sowie die Befähigung zu einem multikulturellen Zusammenleben erreichen.

Globalziel und gesellschaftlicher Auftrag

Unser Ziel ist eine ganzheitliche Förderung des Kindes, die Körper, Geist und Seele anspricht. Darunter verstehen wir, dass das Kind seine Fähigkeiten nicht nur im sozialen, motorischen und kognitiven Bereich, sondern auch im kreativen, religiösen und musischen Bereich zu entfalten lernt.

Werte

Wir sind eine katholische Kindertagesstätte. Wir vermitteln Grundsätze des christlichen Glaubens und unterstützen das Hineinwachsen in die christliche Gemeinschaft. Wir wollen dieses verwirklichen in vollem Respekt und Offenheit gegenüber nicht christlichen Kindern und Familien, wie wir auch deren Respekt und Akzeptanz für unsere konfessionelle Prägung erwarten. Wir möchten die Kinder gegenüber der Schöpfung sensibilisieren, ihnen ein Gefühl der Geborgenheit und des Angenommenseins geben.

Kinder

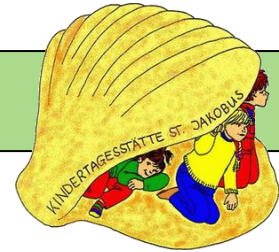
Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Anhand gezielter Beobachtungen können wir seine Bedürfnisse erkennen, seine Persönlichkeit fördern und somit unsere Werte und Normen erfahrbar machen.

Eltern

Wir wollen die Eltern mit unserer Arbeit unterstützen und so die familiäre Erziehung ergänzen, daher ist für uns die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte von besonderer Bedeutung.

Mitarbeiter

Wir möchten die vereinbarten Ziele gemeinsam verfolgen, wertschätzend und unterstützend zusammenarbeiten, sowie einen kollegialen, offenen, vertrauensvollen Umgang miteinander pflegen.



5. Rechte des Kindes - Kinderschutz

5.1 Rechte des Kindes

- Recht auf Gleichheit (kein Kind darf benachteiligt werden)
- Recht auf Gesundheit (Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden)
- Recht auf Bildung (Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht)
- Recht auf elterliche Fürsorge (Kinder haben ein Recht auf die Liebe und Fürsorge beider Eltern und auf ein sicheres Zuhause)
- Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre (Kinder haben ein Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden)
- Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör (Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. Sie haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten)
- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht (Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden)
- Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt (Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung)
- Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe (Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein)
- Recht auf Betreuung bei Behinderung (behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können)
- (Zusammenfassung der wichtigsten Artikel des Übereinkommens über die Rechte des Kindes der vereinten Nationen vom 20.11.1989.)



5.2 Umsetzung des Kinderschutzauftrages in unserer Einrichtung

Die Einrichtungen unserer Pfarrei Christus Erlöser sind verpflichtet, den Schutzauftrag des §8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) wahrzunehmen.

Dies geschieht unter anderem durch folgende Maßnahmen:

- erweitertes Führungszeugnis:

jede Mitarbeiterin kann ein positives erweitertes Führungszeugnis vorweisen, das regelmäßig aktualisiert wird

- Mitarbeiterinnen:

ein Austausch im Team und kollegiale Beratung finden in regelmäßigen Abständen statt

- Insoweit erfahrene Fachkraft:

bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nehmen wir Kontakt mit dem Jugendamt bzw. einer kompetenten Fachkraft auf. Zusammen mit dieser Person bespricht das pädagogische Personal beobachtete Veränderungen am Kind.

- Eltern:

die Eltern werden von Anfang an mit einbezogen, es sei denn, das Wohl und der Schutz des Kindes wären dadurch gefährdet. Beratungsgespräche für Eltern werden jederzeit angeboten. Bei Bedarf kann auch eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden.

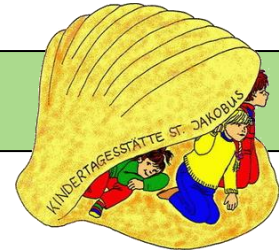
- pädagogische Umsetzung in Bezug auf die Kinder:

wir geben den Kindern Zeit und Raum zum Erzählen, nehmen sie ernst und hören ihnen zu. Sie können mit allen Dingen, die sie beschäftigen zu uns kommen. Auf diese Weise schaffen wir die Basis für ein positives Vertrauensverhältnis. Damit geben wir den Kindern die Möglichkeit, auch über belastende Erlebnisse zu sprechen.

- Untersuchungsheft:

bei der Anmeldung zum Besuch unserer Kindertagesstätte sollen die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U1 bis U8) vorlegen. Das pädagogische Personal ist verpflichtet, die Eltern anzuhalten, die Teilnahme ihres Kindes an den Früherkennungsuntersuchungen sicherzustellen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung unschädlich.

Alle Gespräche und Beobachtungen zum Thema Schutzauftrag werden dokumentiert.

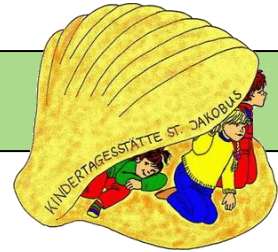


6. Pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung

§1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung (BayKiBiG)

1. Das Kind gestaltet, entsprechend seinem Entwicklungsstand, seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist, im Sinn der Verfassung, der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.
2. Das pädagogische Personal fördert die Kinder individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung. Es begleitet und beobachtet ihren Entwicklungsverlauf.
3. Kinder mit und ohne (drohende) Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.
4. Das pädagogische Personal hat die Aufgabe, soziale Integration zu fördern und Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen und Buben zu unterstützen und auf Gleichberechtigung hinzuwirken.
5. Das pädagogische Personal arbeitet bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat zusammen und informiert die Eltern in regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung des Kindes.



6.2 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

Selbstwahrnehmung:

Ein hohes Maß Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.

Motivationale Kompetenz:

Kinder erhalten die Gelegenheit selbst zu entscheiden, WAS sie tun und WIE sie es tun wollen. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wird gestärkt.

Kognitive Kompetenz:

Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten, sich altersgemäße Kenntnisse anzueignen, z.B. die Zahlen, wichtige Begriffe, Farben, für sie bedeutsame Symbole und Piktogramme wie Verkehrszeichen.

Physische Kompetenz:

Die Kinder erhalten genügend Gelegenheit, ihre Grob- und Feinmotorik zu üben. Sie können ihren Bewegungsdrang ausleben, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

Soziale Kompetenz:

Die Kinder haben Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:

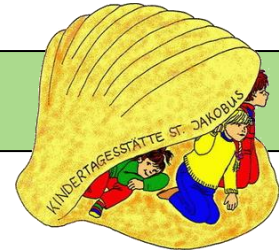
Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und machen sich diese Werte zu eigen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für schulisches und lebenslanges Lernen. Sie baut auf viele der bisher genannten Basiskompetenzen wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis oder Kreativität auf.



6.3 Tagesablauf und Methoden

Tagesablauf der Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt

So oder ähnlich sieht ein Tag in unserem Kindergarten aus:

Wenn die Kinder zu uns kommen, möchten wir, dass sie eine Situation der Geborgenheit und Sicherheit vorfinden. Daher begrüßen und verabschieden wir jeden Tag jedes Kind einzeln und individuell.

7.00 - 8.00	Uhr	Frühdienst in einer Sammelgruppe
8.00 - 8.30	Uhr	Bringzeit der Kinder in allen Gruppen
8.30 - 12.30	Uhr	<u>pädagogische Kernzeit:</u>
		<ul style="list-style-type: none"> • Morgenkreis in der Gruppe • Phase des individuellen Lernens • Bereitstellen von Lernarrangements, die von den Kindern aufgegriffen werden • alltagsintegrierte Sprachförderung • gezielte Lernarrangements in der Gesamt- oder Kleingruppe aus dem Bildungs – und Erziehungsplan • gleitende oder gemeinsame Brotzeit • Aufenthalt im Freien
		<u>zusätzlich:</u>
		<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Musik – und Singkreise • Vorbereiten und Feiern von (religiösen) Festen im Kirchenjahr • gruppenübergreifendes Experimentieren mit Vorschulkindern • spezielle Sprachförderung in Kleingruppen • Deutschförderung für Migrantenkinder • Vorkurs Deutsch für Kinder mit Bedarf an sprachlicher Zusatzförderung • gezielte Förderung aller Vorschul Kinder • Exkursionen • Projektarbeit
12.30 - 13.00	Uhr	Abholzeit für die Buchung bis 13.00 Uhr
12.30 - 13.30	Uhr	gemeinsames Mittagessen
13.30 - 14.00	Uhr	Abholzeit für die Buchung bis 14.00 Uhr
		Vorbereitung der „Kleinsten“ für die Ruhezeit
14.00- 15.00	Uhr	Regenerationsphase für die „Größeren“
14.00- 15.00	Uhr	Möglichkeit zum Schlafen für die „Kleinsten“
14.30- 15.00	Uhr	Abholzeit für die Buchung bis 15.00 Uhr
14.30- 15.30	Uhr	Möglichkeit zum Brotzeitmachen
15.30 - 16.30	Uhr	Abholzeiten für die Buchungen bis 16.00 und 17.00 Uhr
16.30 - 17.00	Uhr	Spätdienst als Sammelgruppe



Mahlzeiten im Kindergarten

Brotzeit im Kindergarten:

Alle Kinder machen zweimal täglich Brotzeit, vormittags und nachmittags. Hierzu bringen sie eine gesunde Brotzeit von zuhause mit. Die Getränke (Wasser und Tee) werden vom Kindergarten bereitgestellt und stehen den ganzen Tag über zur Verfügung. Wir fördern während des Ablaufs der Brotzeit gezielt die Selbständigkeit der Kinder und unterstützen sie darin, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu erfüllen.

Ablauf der Mittagszeit im Kindergarten:

Das Mittagessen wird täglich frisch in unserer Küche von einer ausgebildeten Köchin zubereitet. Diese erstellt auch den Speiseplan und die Allergenliste, welche ausgehängt sind. Unsere Köchin und Küchenhilfe sind zuständig für die Einhaltung der Hygieneordnung des Gesundheitsamtes im Küchenbereich.

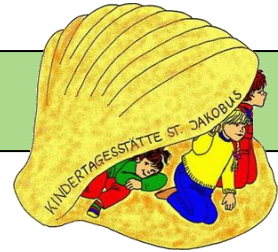
Für das Mittagessen fällt eine Monatspauschale an.

Uns ist eine ruhige, erholsame Atmosphäre beim Essen wichtig. Vor der Mahlzeit beten wir miteinander und während des Essens achten wir auf den richtigen Umgang mit Besteck und die Einhaltung von Tischmanieren.

Nach dem Essen haben die Kinder die Möglichkeit, zum Schlafen zu gehen. Wir achten darauf, dass jedes Kind vorher auf der Toilette war und sich die Hände gewaschen hat. Vor dem Einschlafen hören die Kinder eine kurze Geschichte oder Meditationsmusik. Wir bereiten eine wohlige Einschlafstimmung vor.

Die anderen Kinder treffen sich nach dem Essen zur Regenerationsphase. Jetzt haben sie die Möglichkeit, mit Hilfe einer stillen Beschäftigung, einer Traumreise, ruhiger Musik oder einer besinnlichen Geschichte zur Ruhe zu kommen, oder bei einem Aufenthalt im Freien einen Ausgleich zu finden.

Wir achten darauf, dass jedes Kind im Laufe des Tages die Möglichkeit bekommt, sich die Zähne zu putzen.



Tagesablauf der Kinder unter drei Jahren in der Kinderkrippe:

- 07.00 Uhr Frühdienst als Sammelgruppe in einer Gruppe im Kindergarten
- 08.00 Uhr Kinder werden in die jeweiligen Gruppen gebracht
- 08.30 Uhr gemeinsamer Morgenkreis
anschließend gemeinsames Frühstück der Kinder in der jeweiligen Gruppe
(wird vom Haus gestellt)
- 09.30 Uhr nach dem Frühstück Zahnpflege,
individuelles Wickeln und Toilettengang
anschließend Phase des individuellen Lernens (freies Spiel)
sowie gezielte pädagogische Angebote
aus den verschiedenen Bildungsbereichen
und in verschiedenen Kleingruppen
und/oder Spiel im Garten
gemeinsame Spaziergänge und „Entdeckertouren“ in die
nähere Umgebung
- 11.00 Uhr Wickeln vor dem Mittagessen (sonst nach Bedarf)
Händewaschen vor dem Essen
- 11.30 Uhr Mittagessen in der jeweiligen Gruppe
anschließend Toilettengang und Einstimmen für den Mittagsschlaf
- 12.15 Uhr gemeinsame Mittagsruhe
bis (Säuglinge können nach ihrem individuellen
14.30 Uhr Schlafrhythmus auch tagsüber ruhen)
- 13.30 Uhr Beginn der Abholzeit für die ersten Kinder,
(Möglichkeit zum kurzen Tür- und Angelgespräch)
- 15.00 Uhr gemeinsame Brotzeit der Kinder in der jeweiligen Gruppe
(wird vom Haus gestellt)
anschließend angeleitetes freies Spiel,
ebenso können päd. Angebote vom Vormittag fortgesetzt oder vertieft oder
das Spiel in den Garten verlegt werden.
- 16.30 Uhr Sammelgruppe im Spätdienst in einer Gruppe im Kindergarten
- 17.00 Uhr Ende des Betreuungstages



Mahlzeiten in der Krippe:

Gemeinsames Frühstück:

Das Frühstück wird von der Köchin in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal geplant. Dabei achten wir auf einen abwechslungsreichen, sowie ausgewogenen Frühstücksplan und nehmen nach Möglichkeit Wünsche und Ideen der Kinder mit auf.

Gemeinsames Mittagessen:

Das Essen wird täglich frisch von unserer ausgebildeten Köchin zubereitet. Dabei geht ihr die Küchenkraft zu Hand. Sie achten auf kindgerechte Portionen.

Obst wird nach Bedarf frisch angeboten.

Gemeinsame Nachmittagsbrotzeit:

Die Nachmittagsbrotzeit verläuft wie das Frühstück am Vormittag. Das Angebot der Nahrungsmittel wechselt.

Säuglingsnahrung:

Kann das Kind, aufgrund des jungen Alters oder sonstigen Gründen, noch nicht am allgemeinen Essen teilnehmen, bringen die Eltern die Zutaten für das Babyfläschchen, Gläschen etc. selbst mit. Nach Absprache mit den Eltern bereitet das Team dies in der Einrichtung zu.

Getränke:

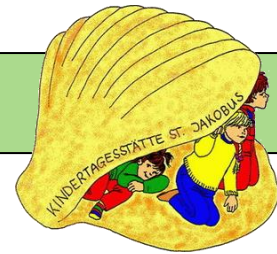
Angeboten werden tagsüber Wasser und Tee. Die Kinder können frei wählen. Die Kinder trinken, wenn sie Durst verspüren. Manche Kinder werden auch an die Flüssigkeitsaufnahme erinnert.

Schulungen des Personals

Unser pädagogisches, sowie Küchenpersonal nimmt an den jährlichen Unterweisen in Bezug auf die Lebensmittelhygienevorschriften in Kindertageseinrichtungen teil und legt bei der Einstellung durch den Betriebsarzt ein gesundheitliches Attest vor.

Austausch mit den Eltern

Über das Essverhalten der Kinder findet mit den Eltern ein regelmäßiger Austausch statt. Bei Besonderheiten sprechen wir Sie an und beraten gemeinsam. Dies ist oft bei einer Essensumstellung gegeben.



6.4 Spiel als Grundprinzip

Den Schwerpunkt legen wir auf das kindliche Spiel. Im Spiel macht das Kind seine eigenen individuellen Lernerfahrungen, die ihm helfen, Anforderungen zu bewältigen.

Phase des individuellen Lernens:

Unter dieser Phase verstehen wir jegliche Aktivitäten der Kinder, bei denen Sie sich allein oder mit anderen intensiv beschäftigen und sich dabei durch Eigeninitiative selbst bilden. Eine anregungsreiche und vielfältige Umgebung trägt dazu bei, dass die Kinder zu selbständigem Tun in unserer Einrichtung motiviert werden.

Die Kinder beschäftigen sich entsprechend ihren Bedürfnissen. Die Kinder entscheiden selbst was, wo, wann, mit wem und wie lange sie spielen.

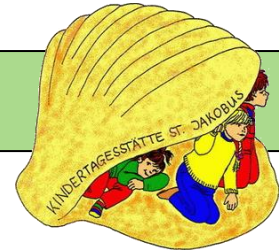
Gezielte Förderangebote:

Während der Phase des individuellen Lernens finden zusätzlich gezielte Angebote in Kleingruppen statt. Durch diese Kleingruppenarbeit können wir die Kinder spielerisch individuell fördern. Darüber hinaus üben die Kinder verschiedene Fähigkeiten (Konzentration, Kommunikation, Geschicklichkeit etc.) ein.

Nach oder vor der Phase des individuellen Lernens trifft sich die ganze Gruppe zu einem gemeinsamen themenorientierten Angebot. Diese Themen können Sie dem Bildungs- und Erziehungsplan entnehmen, der regelmäßig aushängt.

Gruppenübergreifende Arbeit:

Zusätzlich zu den gezielten Angeboten in der Gruppe werden die Kinder von einer gruppenübergreifenden Erzieherin in Kleingruppen gefördert. So findet z.B. Sprach- und Deutschförderung für alle Kinder ab vier Jahren statt und das Forscherlabor für alle Vorschulkinder. Darüber hinaus bieten wir verschiedene Projekte ebenfalls gruppenübergreifend an, wie z.B. gemeinsame Singkreise, Feiern von religiösen Festen, Traditionspflege, Ausflüge, mehrsprachige Bilderbuchbetrachtung. Die Termine und Inhalte werden an der Infowand bekannt gegeben.



6.5 Förderung benachteiligter Kinder

Unsere Einrichtung liegt in einem Stadtteil, in dem viele Familien mit Migrationshintergrund und / oder in sozial benachteiligten Verhältnissen leben. Demnach besuchen viele Kinder mit Benachteiligung (z.B. sprachlich, sozial, finanziell) unsere Kita. Darüber hinaus sind in unserer Einrichtung auch Kinder mit individuellen Entwicklungsrisiken (physisch und/ oder psychisch) und dadurch erhöhtem Förderbedarf.

In den letzten Jahren hat ein Umdenken sowohl innerhalb der Gesellschaft als auch in der Pädagogik stattgefunden. Uns ist es ein Anliegen, Kinder mit besonderen Bedürfnissen nicht auszusondern, sondern sie mit Hilfe zusätzlicher Fachkräfte in unseren Alltag zu integrieren und sie an allen Aktivitäten und Angeboten teilhaben zu lassen. Das erreichen wir durch:

- Früherkennung von Entwicklungsrisiken:

die pädagogischen Fachkräfte beteiligen sich an der Früherkennung durch ein systematisches Screening (vertiefte Beobachtung und Dokumentation) und vernetzen sich mit Fachdiensten und Fachberatung.

- Qualifikation der Mitarbeiterinnen:

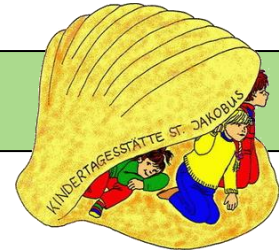
die pädagogischen Mitarbeiterinnen machen sich fachkundig über einzelne Problemfelder und erwerben Fachkenntnisse über bestimmte Störungsbilder, z.B. Hyperaktivität, Mutismus. Im Team nutzen wir die Möglichkeit der kollegialen Beratung und halten regelmäßige Fallbesprechungen ab. Die Mitarbeiterinnen reflektieren verstärkt ihre Rolle und ihr pädagogisches Handeln.

- Pädagogische Arbeit mit benachteiligten Kindern:

Aufgrund des Störungsbewusstseins und des beeinträchtigten Selbstwertgefühls von benachteiligten Kindern wenden wir um Umgang mit ihnen besondere Prinzipien an:

- wir nehmen das Kind so an, wie es ist
- wir richten unser Augenmerk auf die Stärken und liebenswerten Seiten des Kindes
- Misserfolge und Schwächen erfahren so wenig Beachtung wie möglich
- wir unterstützen die Kinder, ohne sie zu unterfordern
- wir ermutigen die Kinder, Schwierigkeiten zu bewältigen und loben bereits den Versuch unabhängig von Erfolg oder Misserfolg
- wir unterstützen die Kinder, wenn sie von sich aus Hilfe suchen
- wir ergreifen Maßnahmen um soziale Ausgrenzung und Zurückweisung durch andere Kinder zu verhindern

Um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden zu können, und trotzdem benachteiligte Kinder gezielt fördern zu können, arbeiten in unserer Einrichtung zusätzliche, gruppenübergreifende Fachkräfte. So können alle Kinder gemeinsam an den entsprechenden Angeboten teilnehmen und gegenseitig voneinander profitieren. Auf diese Art und Weise werden die Kinder mit besonderen Bedürfnissen optimal gefördert, ohne eine Stigmatisierung zu erfahren.



7. Bildungs- und Erziehungsbereiche und besondere Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unser Ziel ist die ganzheitliche Förderung, die Körper, Geist und Seele anspricht. Dies schließt auch die Vorbereitung und Begleitung der Übergänge mit ein (Krippe-> Kiga-> Schule). Unsere Kindertagesstätte sieht sich als familienunterstützend und -ergänzend. Wir wollen Ihren Kindern helfen zu verantwortungsbewussten, wertschätzenden, schöpferischen, selbstständigen und ganzheitlich in sich ruhenden Menschen zu werden. Um dies zu verwirklichen haben wir uns folgende Ziele gesetzt, welche sich an dem neuen Erziehungs- und Bildungsplan orientieren:

Werteorientierung und religiöse Bildung

- christliche Haltung und Werte erfahren und erleben können
- Freundschaft und Gemeinschaft erfahren
- offen und tolerant miteinander umgehen

Emotionalität und soziale Beziehungen, Konflikte

- sich in einer Gruppe selbstständig zurechtfinden
- emotionales Verständnis für sich selbst und andere Menschen entwickeln
- lernen, Konflikte konstruktiv zu lösen und Kompromisse zu schließen

Sprachliche Bildung und Literacy

- Sprache verstehen
- Sprache sprechen und anwenden können
- Literacybezogene Interessen und Kompetenzen

Mathematische Bildung

- vorhandene Neugier nutzen
- spielerisches Erfassen von Zahlen, Mengen und geometrischen Formen
- Erfahren verschiedener Raum- Lage-Positionen

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- das natürliche Interesse am Experimentieren und Beobachten durch sinnliche Anregungen wecken
- durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen
- Selbständiger Umgang mit unterschiedlichsten Stoffen



Umweltbildung und – erziehung

- sensibel werden gegenüber der Schöpfung
- Entwickeln eines Umweltbewusstseins und Erkennen von Umweltproblemen
- Erste Einsichten über ökologische Zusammenhänge erwerben

Medienbildung und – erziehung

- mit Medien umgehen und einfache Funktionen verstehen lernen
- sensibilisieren für ein bewusstes Auswählen und Nutzen sinnvoller Medien und Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen
- Medienerlebnisse verbal und emotional verarbeiten

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Phantasie und Kreativität entwickeln und ausleben können
- in verschiedene Rollen schlüpfen und die Perspektive von Anderen erleben
- Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen

Musikalische Bildung und Erziehung

- musikalische Eindrücke bewusst aufnehmen und zum Ausdruck bringen können
- Einführung in den Umgang mit dem Orff'schen Schulwerk und unterschiedlichsten Instrumenten
- Die eigene Singstimme kennenlernen und erfahren, dass gemeinsames Singen Spaß machen kann

Bewegungserziehung und -förderung, Sport

- den natürlichen Bewegungsdrang ausleben können und Bewegungserfahrungen sammeln
- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- Spiele zur Förderung der Koordination, des Teamgeistes und der Kooperation

Gesundheitserziehung

- einfache Kenntnisse über Unfallverhütung und Krankheitsvorsorge vermitteln
- Bewusstsein für eine gesunde Ernährung wecken
- Unterstützung der Hygieneerziehung (Händewaschen nach Benutzen der Toilette, Zähneputzen nach dem Essen...)



7.2 Besondere Schwerpunkte

Sprachförderung in der Kita

Im Rahmen der Initiative „**Sprache und Integration**“ nahmen wir an dem Bundesprojekt als Schwerpunkt - Kita teil. In Zusammenarbeit mit dem DJI wurde der Schwerpunkt auf die besondere Förderung für Kinder unter drei Jahren gelegt. Da das gesamte Team geschult worden ist, findet intensive Sprachförderung im Sinn von „Sprache und Integration“ in Krippe und auch Kindergarten täglich statt.

Alltagsintegrierte Sprachförderung in der Kindertagesstätte

Ein Großteil der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, erlernt Deutsch als Zweitsprache oder wächst bilingual auf, nur wenige Kinder (er)leben Deutsch als Muttersprache bzw. Familiensprache.

Da Sprache eine zentrale Rolle bei der gesamten kindlichen Persönlichkeitsentwicklung spielt, bezieht die sprachpädagogische Arbeit in unserer Einrichtung alle Kinder mit ein. Denn es geht uns darum, alle Kinder in ihrer normalen sprachlichen Entwicklung professionell zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Dabei liegt unser Schwerpunkt nicht auf der Bestimmung sprachlicher Defizite der Kinder, sondern vielmehr in der Motivation der Kinder und in der Schaffung von Zugängen zur Sprache für alle Kinder (kompetenzorientierte Sprachförderung).

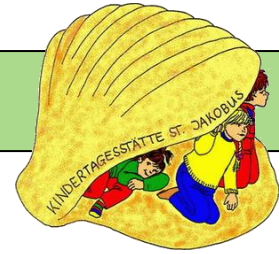
Das heißt wir nehmen das Ausdrucksvermögen und die Sprechfreude der Kinder auf differenzierte Weise wahr und stärken sie in ihrem sprachlichen Selbstvertrauen, indem wir ihre Handlungsmöglichkeiten im Rahmen anregender Spiel- und Lernsituationen erweitern.

Voraussetzung für diese qualitativ hochwertige sprachpädagogische Arbeit ist die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung der Kinder. Dies beinhaltet:

- Sismik und Seldak, zusätzlich andere Beobachtungsbögen,
- Austausch im Team bzw. Kleinteam,
- kollegiale Beratung,
- Fallbesprechungen,
- Austausch bzw. Vernetzung mit LehrerInnen des VKD,
- Elterngespräche,
- Beobachtung durch zusätzliche Fachkraft

Vor diesem Hintergrund bietet das pädagogische Personal täglich eine Vielzahl von Handlungsmöglichkeiten zur sprachlichen Interaktion in all unseren Spiel- und Lernbereichen:

- in alltäglichen Situationen (z.B. An- und Ausziehen, Toilettengang, Wickeln, Nase putzen, Essen, Spiel aussuchen, Konflikte klären, ...) ermutigen wir die Kinder durch vielfältige lebensnahe Anregungen dazu, sich mitzuteilen.

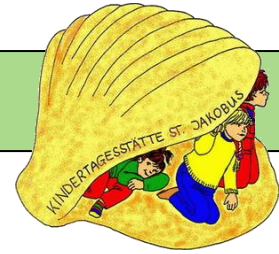


- während der Phase des Individuellen Lernens sind wir Sprachvorbilder und aktive Zuhörer und ermutigen zum verbalen Austausch
- während des Morgenkreises, des wöchentlich stattfindenden Singkreises im Foyer und während der (Kleingruppen-) Angebote motivieren wir die Kinder mit gezielt eingesetzten Methoden wie Gesprächskreisen, Singen, Reimen, Fingerspielen, Vorlesen und dialogorientierten Bilderbuchbetrachtungen, Kreisspielen, musikalischen Einheiten, Tanz und verschiedenen der Jahreszeit entsprechenden Ritualen, zum verbalen Austausch.
- beim Essen bzw. bei der Brotzeit ermutigen wir die Kinder Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, angemessen zu formulieren und fungieren als Modell für Tischgespräche
- bei gemeinsamen Tischspielen werden die Vorteile gelungener Kommunikation verdeutlicht und die Freude am Sprechen auf ganz spielerische Weise gefördert
- sowohl im Bereich des kreativen Gestaltens als auch beim Experimentieren der Vorschulkinder kommt die Sprache vor allem beim genauen Beschreiben von Menschen, Tieren, Gegenständen und Vorgängen und bei der Erteilung von Arbeitsaufträgen gezielt zum Einsatz
- das Gleiche gilt für den hauswirtschaftlichen Bereich und den Bereich der Bewegungsförderung. Hier kommt die Benennung von Gerüchen, Geschmäckern, Empfindungen und Gefühlen hinzu, immer in direktem Zusammenhang mit dem gerade Erlebten; also eine sprachliche Förderung mit allen Sinnen
- wenn gemeinsam Ausflüge unternommen werden, bereitet das pädagogische Personal die Kinder im Vorfeld auf das Thema vor. Hierbei kommen verschiedene Medien zum Einsatz, welche dazu führen, dass die Kinder mit ihren eigenen sprachlichen Mitteln einen Zugang zu dem jeweiligen Thema finden. Mit diesem Hintergrundwissen (und einem grundlegendem Wortschatz) können die Kinder dann von den Erlebnissen profitieren und sich darüber austauschen, ihre Erlebnisse mitteilen und über Erfahrungen berichten.
- gezielt kommen Handpuppen zum Einsatz, um Sprachbarrieren abzubauen, den Kindern niederschwellig einen Gesprächspartner anzubieten, und ihnen die Möglichkeit zu geben, eine kompetente Rolle einzunehmen

Literacy – Aktivitäten:

Zu einer ganzheitlichen sprachlichen Förderung gehört auch, dass die Kinder vielfältige Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur sammeln können. Diese sind für deren Sprachentwicklung und spätere Lesekompetenz und somit für die Bildungschancen der Kinder von großer Bedeutung.

Neben den regelmäßig stattfindenden Literacyaktivitäten, wie z.B. dialogischen/dialogorientierten Bilderbuchbetrachtungen (ein- und zweisprachig), Vorlesen, Reimen, Singen, Fingerspielen, Vorschulangeboten, gruppenübergreifender Sprachförderung, bieten wir den Kindern zahlreiche Lernchancen durch den selbstbestimmten Umgang mit unterschiedlichen Medien (Vorlese- und Bilderbücher, Buchstaben, Schreibmaterialien, Cd's). Zudem sorgen wir dafür, dass die Kinder die Bedeutung von Symbolen und Schrift(- Zeichen) im Alltag kennen lernen und regen die Kinder dazu an, sich auszuprobieren.



Gruppenübergreifende Sprachförderung mittels Sprachförderprogrammen

Zusätzlich zur alltagsintegrierten Sprachförderung nehmen alle Kinder im mittleren und letzten Kindergartenbesuchsjahr an der gruppenübergreifenden Sprachförderung mittels Sprachförderprogrammen teil.

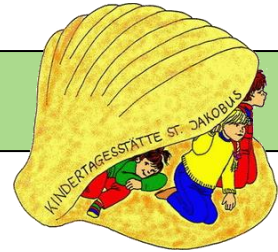
Hierzu gehen die Kinder mindestens einmal wöchentlich in Kleingruppen von 6 bis 10 Kindern mit der Fachkraft für Sprache in das „Land der Sprache“. Dabei unterscheiden wir nicht nach Kindern mit Deutsch als Erst- bzw. Zweitsprache sondern bieten den Kindern auch hier die Möglichkeit von den unterschiedlichen Ressourcen aller Kinder zu profitieren. In diesen Kleingruppen erweitern die Mittelkinder auf spielerische Weise mittels altersgerechter Methoden ihren Wortschatz bezüglich unterschiedlicher Themen. Diese knüpfen stets am Sprachentwicklungsstand der Kinder an und orientieren sich an der Lebenswelt und an den Interessen der Kinder. Folgende Bereiche werden im Laufe des Jahres thematisiert:

- Das bin Ich - Identität
- Körper und Gesundheit
- Tagesablauf und -Struktur
- Ernährung
- Freizeitgestaltung und Lebensraumorientierung
- Kleidung
- Wohnraum
- Familie – Struktur, Beziehung, Bindung
- Gefühle
- Tiere

Die Vorschulkinder erweitern im letzten Kindergartenjahr ihre Sprachkompetenzen indem sie z.B. lernen, über Dinge zu sprechen, die sie gerade nicht sehen können. Zudem beginnen sie, sich mit der Lautstruktur der Sprache auseinanderzusetzen. Die Förderung umfasst folgende Lernbereiche:

- Reime
- Silben
- Verkleinerungen
- Einzahl/ Mehrzahl
- Ableitungen
- Wörter und Sätze
- W-Fragen
- Artikel und Pronomen
- Vokale
- Konsonanten
- Lautieren

Hierbei wird jeder Bereich in zwei Phasen „erarbeitet“: zuerst entdecken die Kinder die grundlegende Regel (z.B. dass sich beim Reimen immer die Endsilbe gleich anhört), dann erfolgt die Vertiefung mit freiem Wortmaterial und komplexen Übungen.



Auch hier knüpfen wir an den Fähigkeiten der Kinder an und begleiten sie dabei auf spielerische Weise die Sprache zu erforschen, zu entdecken und ihre eigenen Kompetenzen zu erweitern.

Eine treue Begleiterin in dieser Zeit ist die Handpuppe Josie, die die Kinder gemeinsam mit der Fachkraft zu jedem Ausflug in das Land der Sprache abholt und schon beim ersten Kontakt den Kindern hilft evtl. vorhandene Sprachbarrieren zu überwinden.

Spracherwerb für Kinder unter drei Jahren

Unser Schwerpunkt zum Thema Spracherwerb für Kinder unter drei Jahren liegt in der Dialoghaltung.

Hier unterscheiden wir die nonverbale- und die verbale Dialoghaltung.

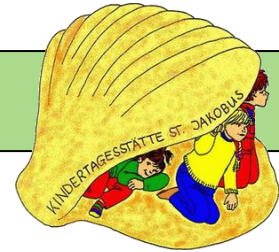
Bei der nonverbalen Dialoghaltung treten wir durch unsere Mimik und Gestik mit den Kindern in Kontakt. (dies ist gerade bei den Kindern von großer Bedeutung, die das Sprechen gerade erwerben.)

Verbale Dialoghaltung heißt, wir kommunizieren miteinander.

Bei beiden Dialoghaltungen steht der soziale- kommunikative Austausch im Vordergrund! Unser Prinzip: wir sprechen klar und deutlich; befinden uns auf Augenhöhe mit dem Kind, und widmen diesem unsere ungeteilte Aufmerksamkeit.

Die Kindertagesstätte als Familienstützpunkt

Durch übergreifende Angebote mit der Kita und gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten, sowie den Garten finden die Krippenkinder und ihre Familien leichter Anschluss und der Übergang in den Kindergarten wird erleichtert. Gleichzeitig können die Eltern von Anfang an die Beratungsangebote der Kita nutzen, sich in die Familienpastoral der Pfarrei einbinden lassen und einen sog. „**Familienstützpunkt**“ von der Geburt bis zur Einschulung erfahren.



8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

8.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Von zu Hause in die Krippe. . . .

Der erste Kontakt mit der Krippe beginnt in der Regel, wenn das Kind wenige Wochen alt ist. Die Eltern erkundigen sich über die Anmeldemodalitäten und kommen dann zur Voranmeldung in die Einrichtung. Für viele Eltern ist dies absolutes Neuland. Sie sind geprägt von der neuen Elternrolle in die sie jeden Tag ein Stück mehr hineinwachsen. Sie haben bereits eine intensive Beziehung zu Ihrem Kind aufgebaut und möchten natürlich für ihr Kind den besten Betreuungsplatz finden. Hier gilt es, bei den Eltern im Erstkontakt herauszuhören, was Ihre Wünsche und Bedürfnisse sind. Gleichzeitig erhalten sie Informationen, wie sich der Tag in der Kinderkrippe gestaltet. Bei gleichzeitiger Besichtigung der Einrichtung bekommen die Eltern erste Vorstellungen und können all ihre Fragen, Sorgen und Bedenken loswerden.

Nach diesem Erstbesuch können die Eltern jederzeit wieder Kontakt mit der Einrichtung aufnehmen.

Haben sich die Eltern für den zugesagten Platz entschieden, gibt es neben der notwendigen Bürokratie, gemeinsam mit Ihrem Kind, einen ersten Info – und Schnuppertag. Die Eltern erfahren, in welche Gruppe Ihr Kind kommt und haben Gelegenheit, nicht nur die Räumlichkeiten zu beschnuppern, sondern auch bereits die ersten persönlichen Kontakte zu dem Fachpersonal aufzubauen. Hierbei ist uns wichtig, erste Unsicherheiten und Ängste zu überwinden. Vor allem wenn zusätzlich Sprachbarrieren vorhanden sind, ist ein freundlich zugewandtes Lächeln der erste Schritt aufeinander zuzugehen.

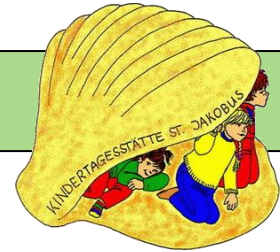
Anhand eines kleinen Informationsbogens werden Informationen von den Eltern über ihr Kind abgefragt. So ergibt sich der erste intensive Austausch.

Mit Fragen wie z. B.

- Welche Essgewohnheiten hat Ihr Kind? (Isst es alleine, Gläschen etc. und Flasche...)
- Welche Schlafgewohnheiten hat Ihr Kind? (Schläft es mit einem Kuscheltier ein, braucht es einen Schnuller zum Schlafen, welchen Schlafrhythmus hat Ihr Kind...?)
- Wie trösten Sie Ihr Kind?

geben die Eltern wichtige Informationen an das pädagogische Personal weiter.

In diesem Zusammenhang werden den Eltern die Schritte der Eingewöhnung erklärt, die in unterschiedlichen Phasen verläuft.



Eingewöhnung in der Krippe in unterschiedlichen Phasen. . .

Die **Eingewöhnungsphase** dauert in der Regel vier Wochen.

Diese Zeit müssen die Eltern unbedingt vor Aufnahme ihrer Berufstätigkeit mit einplanen.

Ebenso sollte die Eingewöhnungszeit, wenn möglich, immer vom gleichen Elternteil mitgestaltet werden.

Die **Eingewöhnungszeit** wird **individuell auf das Kind** und die **jeweilige Familiensituation** abgestimmt. Die einzelnen Phasen können unterschiedlich lange sein. Gemeinsam mit den Eltern wird am Ende des jeweiligen Tages der darauf folgende Tag geplant und abgestimmt.

Phase 1: Das Kind bleibt mit der Person, welche die Eingewöhnung durchführt, z.B. der Mutter zusammen ca. eine Stunde in der Einrichtung.

Das pädagogische Personal hält sich dabei im Hintergrund.

Phase 2: Die Mutter bleibt mit ihrem Kind ca. eine Stunde in der Einrichtung, das pädagogische Personal nimmt Kontakt zu dem Kind auf (Mutter setzt sich etwas abseits)

Phase 3: Die Mutter ist anfangs noch kurz bei ihrem Kind und verlässt dann den Raum (nicht die Einrichtung) für eine kurze Zeit.

Dabei ist besonders die bewusste Verabschiedung vom Kind wichtig.

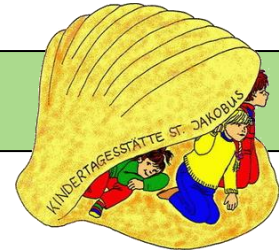
(Ein kleines Abschiedsritual gibt dem Kind dabei Sicherheit)

Phase 4: Nach dem Abschiedsritual kann nun die Mutter die Einrichtung verlassen, muss jedoch telefonisch jederzeit erreichbar sein.

Phase 5: Die Zeit, in der das Kind alleine in der Einrichtung bleibt wird nun verlängert. Jedoch immer abgestimmt auf die Bedürfnisse Ihres Kindes.

Phase 6: Das Kind hat nun ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Betreuern aufgebaut und kann die vereinbarte Buchungszeit in der Krippe verbringen.

Je behutsamer und individueller die Eingewöhnung verläuft, desto besser gelingt anschließend die Bewältigung des Krippenalltags. Damit ist ein bedeutender Grundstein gelegt für das Leben des Kindes außerhalb der Familie und das Bewältigen von Ablöseprozessen, die im Lauf der Erziehungspartnerschaft notwendig sind.



Von der Krippe in den Kindergarten

Übergang für hausinterne Kinder

Der Übertritt in den Kindergarten ist ein weiterer einschneidender Schritt bei Kindern und Eltern. Sie verlassen die kleinen Gruppen mit zeitintensiver Begleitung durch das Fachpersonal. Dies löst einerseits Abschied, Verlust und Trauer aus, beinhaltet aber gleichzeitig Freude auf das Neue. Auch wenn die Kinder bereits soziale Kompetenzen erworben haben, der Ablöseprozess von den Eltern erfolgreich gelungen ist und die Kinder bereits ein hohes Maß an Selbstständigkeit zeigen, ist es für alle Beteiligten wichtig, diesen Schritt bewusst zu beobachten, zu begleiten und miteinander zu gehen.

Die Krippenkinder haben bereits ganzjährig die Möglichkeit die Räumlichkeiten durch spontane Besuche mit dem Krippenpersonal kennenzulernen. In den letzten Wochen vor dem Wechsel kommen die Kinder, stets begleitet vom Krippenpersonal, in die Kindergartengruppe, um dort mitzuspielen. Am Ende des Krippenjahres findet ein Abschiedsfest mit Ausflug statt.

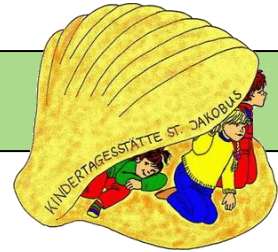
Die "Großen" in der Krippe werden im Kindergarten nun ihren Platz wieder bei den "Kleinen" einnehmen. Das ist auch für die Eltern eine Umstellung auf die sie vorbereitet werden müssen. Sie verlassen die vertraute Atmosphäre in der Krippengruppe und treffen auf eine doppelt so große Kindergartengruppe. In dieser treffen sie auf bereits „erfahrene“ Kindergarteneltern und auch auf Eltern, die bisher ihre Kinder ausschließlich selbst betreut haben und somit ohne jegliche Erfahrungen mit Außenbetreuung sind.

Für Eltern und Kinder bedeutet dies eine einschneidende Veränderung und bedarf einer neuen Eingewöhnungszeit, bis die Kinder ihren Platz in der Großgruppe gefunden haben. Dessen sollten sich die Eltern bewusst sein und die Buchungszeit der Kinder, je nach Möglichkeit, nur langsam steigern – zumindest bei Ganztageskindern. Dafür sollten ein bis zwei Wochen eingeplant werden.

Übergang für externe Kinder

War ein Kind nicht in der Krippe, erlebt es die erste Trennung von den Hauptbezugspersonen. Es müssen individuelle Reaktionen des Kindes auf Stresssituationen erfragt werden und entsprechende Maßnahmen in gemeinsamer Verantwortung getroffen werden.

Eltern wie Kinder müssen die gleichen Anforderungen bewältigen. Die Ablösung, Trennung und Gewöhnung an eine größere Gruppe fordert beide Seiten heraus. Waren die Kinder in einer Spielgruppe oder externen Krippe untergebracht, müssen die Eltern auch damit zurechtkommen, dass der Kontakt zum pädagogischen Personal im Kindergarten nicht mehr so intensiv möglich ist.



Ebenso verändert sich mit den neuen Kindern die bestehende Gruppenstruktur. Vorschulkinder verlassen die Gruppe, neue Kinder kommen hinzu. Bei diesen Veränderungsprozessen müssen auch die verbleibenden Kinder begleitet werden.

Zudem müssen besondere Bedürfnisse von Eltern mit Migrationshintergrund beachtet werden und evtl. Dolmetscher für nicht deutschsprachige Eltern eingesetzt werden.

Eingewöhnung im Kindergarten

Ablauf am Info – und Schnuppertag:

- Organisatorisches (Bring – Abholzeit, Brotzeit, Kleidung...) wird geklärt.
- Wichtige Informationen über das Kind werden ausgetauscht (Auffälligkeiten in der Entwicklung, Therapien, Allergien...).
- Jedes Kind bekommt seinen Platz in der Gruppe zugeordnet (Garderobe...)
- Die Bedürfnisse der Eltern werden geklärt (Fragen und Wünsche, Gespräch nach Eingewöhnung, Elternsprechzeiten...)
- Leitfaden für die Eltern, wie sie ihr Kind auf den Kindergarten vorbereiten können, wird verteilt.

Phasen der Eingewöhnung

Phase 1: Die Eltern bleiben am Beginn der Eingewöhnungszeit mit dabei. Die Kinder werden gestaffelt eingewöhnt, damit genügend Zeit für jedes einzelne Kind und die Eltern bleibt. Dabei wird der Beginn der Berufstätigkeit der Eltern berücksichtigt.

Phase 2: Die erste Trennung erfolgt individuell nach den Bedürfnissen des Kindes. Die Kinder dürfen in der Anfangszeit etwas von zu Hause mitbringen (z.B. Kuscheltier oder Schmusetuch)

Phase 3: Die Betreuungszeit wird in Absprache mit den Eltern langsam gesteigert.

Phase 4: Nach 4 – 6 Wochen erfolgt ein erstes Elterngespräch, zwischendurch werden mit den Eltern intensivere Tür- und Angelgespräche geführt.



Vom Kindergarten in die Grundschule. . .

Für den Übergang in die Grundschule benötigen die Kinder die nötigen Grundkompetenzen um den Schulalltag bewältigen zu können.

- **physisch:** die Kinder erhalten genügend Gelegenheit, ihre Grob – und Feinmotorik zu üben. Sie können ihren Bewegungsdrang ausleben, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.
- **kognitiv:** die Kinder erhalten vielfältige Gelegenheit, sich altersgemäße Kenntnisse anzueignen, z. B. die Zahlen, wichtige Begriffe, Farben, lebenswelt – und altersbezogen wichtige Symbole und Piktogramme wie Verkehrszeichen
- **sozial:** die Kinder haben Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.
- **emotional** d.h. welche Gefühle man in bestimmten Situationen erhält und wie man mit ihnen umgeht – sich selbst und anderen gegenüber.

Diese Kompetenzen werden in aufeinander bezogenen Prozessen in einer langfristigen Vorbereitung unseren Kita – Kindern bereits vom Tag der Aufnahme bis zum Schuleintritt vermittelt.

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für schulisches und lebenslanges Lernen. Sie baut auf die Basiskompetenzen auf. Die vorschulischen Lernprozesse werden von uns so organisiert, dass sie lernen **was** sie lernen und **wie** sie es gelernt haben.

Stolpersteine und deren Lösungen

Schule: Die gute Zusammenarbeit hängt einerseits sehr von den Örtlichkeiten und Lage der Einrichtungen, andererseits sehr vom jeweiligen persönlichen Engagement der Lehrer und der Erzieher ab. Da Kita und Grundschule unterschiedlichen Ministerien unterstehen.....(in Bayern). Das beginnt bereits bei der organisatorischen Einteilung des Vorkurses Deutsch. Für das Kita -Jahr muss die pädagogische, personelle und organisatorische Planung bereits vor den Sommerferien stehen, da die neuen Kinder in Bayern spätestens ab Anfang September ihren Start haben. Die Schule beginnt dagegen erst Mitte September. Erst kurz vorher erfahren die Lehrkräfte in welcher Schule und wer für die Kooperation, bzw. für den Vorkurs Deutsch eingesetzt wird. So müssen sich die Kitas jedes Jahr neu kurzfristig umstellen, die pädagogische Kernzeit wird unterbrochen oder gestückelt und die Einrichtung, Schule und Eltern müssen kurzfristig den Weg zur Schule für den Vorkurs Deutsch organisieren. In unserer Einrichtung haben wir über das Einzugsgebiet der Kinder bis zu sieben Sprengelschulen.

Gemeinsame Elternabende für Vorschuleltern abzuhalten ist oft terminlich schwierig, da Lehrer in der Regel am Nachmittag nicht mehr vor Ort arbeiten und auch die Abendtermine zusätzlich zu ihrem Schulunterricht stattfinden.

Die einzige konkrete **Lösung** bei uns, was auch praktiziert werden kann, ist das gegenseitige Gespräch und regelmäßiger Austausch zwischen Erzieher und Lehrer. Wir als Kindertagesstätte laden deshalb die Lehrer in unsere Einrichtung ein, damit sie unsere Arbeitsweise und die unterschiedlichen Förderbereiche im spielerischen Umgang mit den



Kindern kennenlernen. Im Gegenzug bieten manche Schulen Kooperationstreffen an, die wir auch wahrnehmen.

Eine **weitere Aktion** ist die Durchführung des Vorkurs Deutsch 240, indem die Kita und die Schule die Vorkurse zu gleichen Anteilen (je 120 Stunden) von pädagogischen Fachkräften der KiTa und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchführt.

In diesem Zusammenhang können sich die Kinder mit dem Schulhaus, dem Schulweg und der LehrerIn frühzeitig vertraut machen.

Zusammenfassung

Damit die Übergänge gelingen, ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass sich die Kinder und Eltern bei uns „zu Hause“ fühlen und so eine vertraute positive Lernumgebung für alle Beteiligten entsteht.

Gerade in unserer heutigen Zeit mit so rasch wechselndem gesellschaftlichen Wandel ist es umso wichtiger, dass das Kind einen Ort der Geborgenheit vorfindet. Wir wollen die Zeit miteinander gestalten und verlässliche Bedingungen schaffen, um dem Kind bestmögliche Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.

Viele verschiedene Kinder aus unterschiedlichen Nationen besuchen unsere Einrichtung. Wir sehen und erleben sie täglich als eine Chance und Bereicherung. Dies prägt auch nachhaltig die Begegnung, den Dialog und das Miteinander der Generationen, auf die wir in unserer Gesellschaft (heute vielleicht mehr denn je) angewiesen sind.



8.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Kinder verschiedenen Alters

- das Erlernen von Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- das Entwickeln eines Grundverständnisses, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen
- gegenseitig Hilfe annehmen und geben
- angemessenes Durchsetzen eigener Interessen

Geschlechtersensible Bildung

- das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen
- Geschlechterbezogene Werte, Normen und Ideologien in Frage stellen

Interkulturelle Bildung

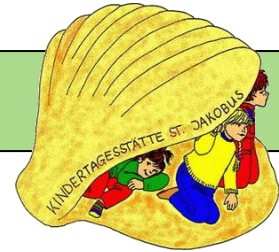
- Erlernen und Erleben eines selbstverständlichen Miteinanders verschiedener Sprachen und Kulturen
- Kulturelle und sprachliche Unterschiede wertschätzen und Unterschiede als Bereicherung sehen
- Neugier für und Freude an anderen Sprachen entwickeln
- Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus erkennen lernen

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und drohender Behinderung

- Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder, die sich „normal“ entwickeln, teilnehmen
- Frühzeitiges Erkennen möglicher Risikofaktoren und zeitnahes Agieren
- Alle Kinder und Eltern erlernen einen unbefangeneren Umgang mit Schwächen, Problemen und besonderen Bedürfnissen

Kinder mit Hochbegabung

- Integration in eine Regelgruppe mit ganzheitlichen Lernprozessen, wie sie in unserer Tagesstätte die Regel sind
- Auf den individuellen Entwicklungsstand wird nach Möglichkeit verstärkt eingegangen z.B. durch anspruchsvollere Zusatzangebote

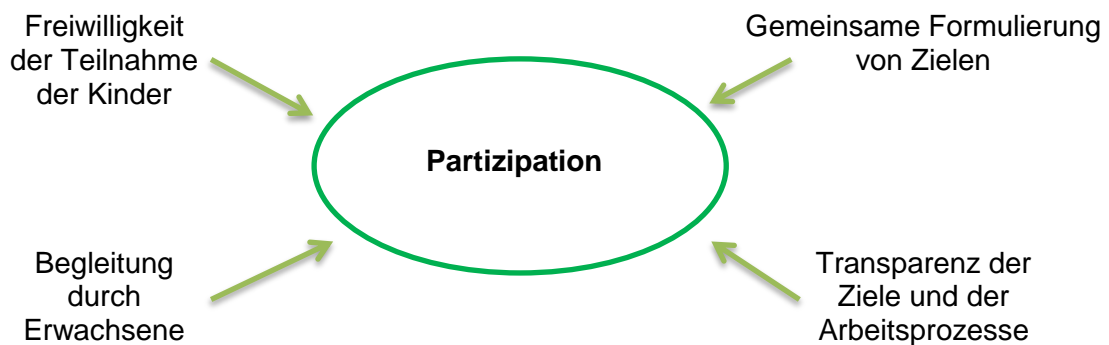


8.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken. (Art.12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs.1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Partizipation in der Kita bedeutet, dass die Kinder darin von uns begleitet werden, ihre Meinung zu äußern, sich zu beteiligen und mitzuwirken. Hierbei achten wir auf einen gleichberechtigten Umgang ohne Dominanz der Erwachsenen und handeln zielgruppen- und lebensweltorientiert. Die Kinder erfahren die Folgen ihrer Mitwirkung zeitnah. So entwickeln die Kinder eine Basiskompetenz, die in unserer heutigen Gesellschaft der Pluralisierung und Individualisierung notwendig ist, um eigene Lebenswege entwickeln und verwirklichen zu können. Die frühe Partizipation der Kinder hilft ihnen, dass sie später von der Fülle an Möglichkeiten in unserer Gesellschaft nicht überfordert werden.



Beobachtung und Dokumentation

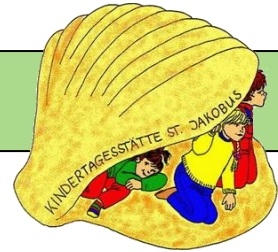
Als Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Kita dienen uns die Ergebnisse aus den Beobachtungen der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder.

Durch die Beobachtung und Dokumentation können wir die Qualität unserer pädagogischen Angebote sichern und weiterentwickeln.

Hierbei erfassen die Fachkräfte, wie sich jedes einzelne Kind entwickelt. Die Beobachtungen finden regelmäßig und gezielt statt. Dabei handeln wir ressourcenorientiert, d.h. wir orientieren uns an den Kompetenzen und Interessen der Kinder und bekommen somit einen Einblick in ihre Stärken und Schwächen.

In der Krippe arbeiten wir mit der Ressourcensonne, im Kindergarten kommen standardisierte Beobachtungsbögen zum Einsatz (Sismik, Seldak und Perik). Ebenso beziehen wir Produkte bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (z.B. Bastelarbeiten, Erzählungen) und freie Beobachtungen mit ein.

Beobachtungsdaten unterliegen dem Vertrauensschutz (§65 SGB VIII) und werden nur mit Einwilligung der Eltern an außenstehende Dritte (z.B. Fachdienste, Schulen) weitergegeben.



9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

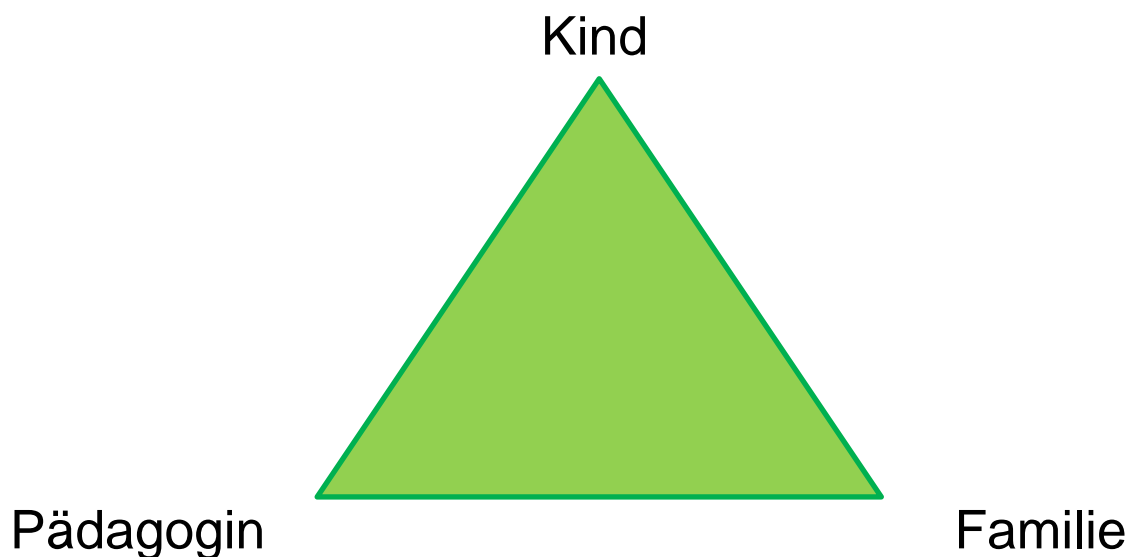
9.1 Leitgedanken/ Ziele

Bildung und Erziehung beginnt in der Familie, sie ist der erste Bildungs- und Sozialisationsort. Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte „begegnen sich Kita und Eltern als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und Kita für einander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren.“ (BEP 2013).

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita, geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und wechselseitiger Bereicherung, führt zu idealen Entwicklungsbedingungen für Ihr Kind.

Die Kita berät, unterstützt und stärkt die Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben. Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung, Betreuung und Erziehung ihres Kindes.

Beziehungsdreieck





9.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

Elternberatung

Unser Team bietet als Ansprechpartner für die Eltern neben Aufnahmegesprächen, Tür- und Angelgesprächen auch Einzelgespräche als Beratungs - und/oder Entwicklungsgespräche an Elternsprechtagen an.

Darüber hinaus werden in Form von Elternbriefen und Aushängen an den Pinnwänden Informationen der Kindertagesstätte an die Eltern weitergegeben. Dies gibt den Eltern einen Einblick in das aktuelle Geschehen in unserer Einrichtung.

Elternbildung

Im Jahresablauf unserer Einrichtung sind verschiedene Veranstaltungen mit den Eltern, wie Vorträge und Themenelternabende vorgesehen.

Im Eingangsbereich wird Informationsmaterial zu unterschiedlichsten Themenbereichen aktuell ausgelegt. Darüber hinaus wird den Eltern ein transparenter Einblick in den Kitaalltag durch den Aushang des pädagogischen Tagebuchs und gewährt.

Gemeinsame Projekte mit den Eltern z.B. mehrsprachige Bilderbuchbetrachtung

Viele unterschiedliche Sprachen und Kulturen sind in unserem Kindergarten vertreten. Diese Vielfalt empfinden wir als einen ganz besonderen „Schatz“, und möchten die Kinder in Zusammenarbeit mit den Eltern daran teilhaben lassen.

Alle Eltern werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres durch die beiden verantwortlichen pädagogischen Fachkräfte auf das Angebot aufmerksam gemacht. Gemeinsam werden Termine zur Vorbereitung und zum Vorlesen vereinbart. Beim ersten Treffen suchen wir gemeinsam ein Buch aus und besprechen mit den Eltern, wie das zweisprachige Vorlesen funktioniert. Die Eltern können Bücher von zuhause mitbringen oder wir verwenden mehrsprachige Bilderbücher aus unserer Bibliothek. Oder es werden die Bücher von den Eltern und uns in die jeweilige Sprache übersetzt. Hierbei können wir auf jeden Elternteil individuell eingehen, Hemmungen abbauen und die Eltern in ihrer Kompetenz bestärken. Auch sind hierfür keine guten Deutschkenntnisse erforderlich, die Eltern sind die Experten in ihrer Muttersprache und wir übernehmen den deutschen Part.

Dieses gemeinschaftliche Projekt hat positive Auswirkungen auf die Elternmitarbeit. Die Eltern nutzen gerne die Möglichkeit sich und ihre Sprachkompetenz miteinzubringen und zwischen Team und Eltern entsteht eine Beziehung und Bindung auf sehr individuelle Weise.



Elternmitarbeit

Einmal jährlich haben die Eltern im Rahmen einer allgemeinen Elternbefragung die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit, Wünsche, Anregungen und Kritik zu äußern.

Die Elternvertreter der Kita werden zu Beginn jedes Kita-Jahres aus dem Kreis der Kita-Eltern jeweils für ein Jahr gewählt. In den Sitzungen, die in der Regel alle 6 Wochen stattfinden, werden alle wichtigen Themen rund um die Kindertagesstätte besprochen. Zu diesen Sitzungen sind alle Elternbeiräte, Stellvertreter, die Kita-Leitung, die Mitglieder des Kitateams sowie interessierte Eltern eingeladen.

Im Vorfeld der Sitzung wird eine Tagesordnung erstellt, die den Rahmen der Sitzung und die Themen, die besprochen werden sollen, festlegt. Diese wird in der Regel von der/dem Elternbeiratsvorsitzenden in Absprache mit der Kita-Leitung erstellt. Jedes Mitglied ist berechtigt, weitere Tagesordnungspunkte anzuregen. Das Sitzungsprotokoll, das alle Diskussionspunkte und Abstimmungsergebnisse enthält, wird öffentlich bekannt gemacht. Die anfallenden Aufgaben werden verantwortlich in Projekt-Teams verlagert, die sich im kleinen Kreis treffen und in der nächsten Sitzung über die Ergebnisse berichten.

Ziel des Elternbeirats ist es, die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal, Träger und Grundschule im Interesse der Kinder zu fördern. Durch gemeinsame Klärung anfallender Fragen werden die bestmöglichen Bedingungen für die pädagogische Arbeit in der Kita angestrebt und die Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit vor allem zwischen Erzieherinnen und Elternhaus geschaffen.

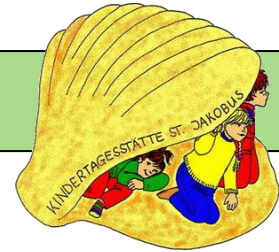
Der regelmäßige Meinungsaustausch mit den Elternvertretern unterstützt das Kita-Team, um die Bedürfnisse, Meinungen, Anfragen und Kritikpunkte der Eltern zu bewerten, einzuschätzen und in den Alltag des Kindergartens zu integrieren.

Das besondere Anliegen der katholischen Kindertagesstätte, die Erziehungs- und Bildungsarbeit auf der Grundlage des katholischen Glaubens durchzuführen, ist auch Basis für die Arbeit des Elternbeirats.

Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

Der Elternbeirat unterstützt die Kita außerdem bei besonderen Aktionen durch aktive Mithilfe, z.B. Martinsfest, Ausflüge, Weihnachtsfeier, Sommerfest, Elterncafé.

Durch die Organisation von Projekten trägt der Elternbeirat einen Teil zur Finanzierung von besonderen Anschaffungen, für die im Etat der Kita keine ausreichenden Mittel vorhanden sind, bei.



10. Zusammenarbeit in der Einrichtung

10.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Die Leitung hat die Aufgabe, die Einrichtung gemäß dem BayKiBiG und dem Auftrag des Trägers pädagogisch, organisatorisch und wirtschaftlich verantwortlich zu führen und zu leiten. Um den Aufgaben gerecht zu werden, ist eine qualifizierte Zusatzausbildung nötig.

Die Aufgabenbereiche liegen im Einzelnen in der

- Zusammenarbeit mit dem Träger und dem erzbischöflichen Ordinariat
- Planung und Koordination der Erziehungs- und Bildungsarbeit
- Mitarbeiterführung des pädagogischen und wirtschaftlichen Personals
- Betriebsführung
- Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und Elternbeirat
- Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen
- Zusammenarbeit mit dem Diözesancaritasverband/ Fachbereich KiTa
- Öffentlichkeitsarbeit
- Einbindung der Kita in das Gemeindeleben der Pfarrei und in den Jahreskreis der religiösen Feste

10.2 Formen der Zusammenarbeit im Team

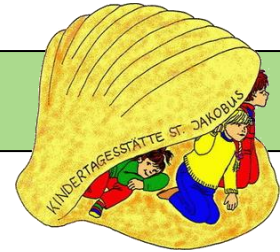
Teamselbstverständnis

Unser Team möchte seine vereinbarten Ziele gemeinsam verfolgen, wertschätzend und unterstützend zusammenarbeiten, sowie einen kollegialen, offenen und vertrauensvollen Umgang miteinander pflegen.

Das bedeutet für uns verschiedene Ansichten und Meinungen zu respektieren, mit konstruktiver Kritik umgehen zu können und den Mitarbeitergesprächen genügend Zeit und Raum zu geben.

Formen der Zusammenarbeit

Regelmäßige Teamgespräche sind für uns sehr wichtig, um den Alltag in unserer Kindertagesstätte zu organisieren und sinnvoll planen zu können. Ebenso wichtig ist der regelmäßige pädagogische Austausch (z.B. Fallbesprechungen von Kindern, kollegiale Beratung), sowie genügend Zeit für Reflexionsgespräche.



Den daraus resultierenden Erfolg sehen wir in guter, effektiver und erfolgreicher Zusammenarbeit im Team, zufriedenen und motivierten Mitarbeiterinnen und natürlich im Erreichen unserer Ziele.

Bei uns gibt es verschiedene Formen von Teamsitzungen:

- Großteam mit allen Mitarbeiterinnen am Abend
- Kleinteam der Gruppenleitungen
- tägliches Jourfix am Morgen
- Planungs -und Vorbereitungsgespräche in der Gruppe
- tägliche Reflexionsgespräche
- Einzelmitarbeitergespräche

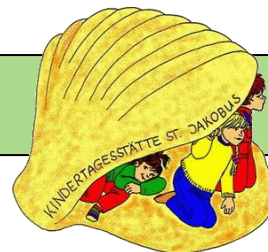
Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten

Alle Prozesse, die Krippe und Kindergarten gemeinsam betreffen, werden im Team zusammen geplant und gemeinschaftlich durchgeführt.

Für die Koordination nutzen wir die Großteams, das Jourfix und flexibel gebildete Arbeitsgruppen.

Krippen- und kindergartenspezifische Angelegenheiten werden in Kleinteams und internen Gruppengesprächen behandelt.

Gegenseitige Hospitationen helfen uns dabei, die Bedürfnisse der Kinder in den unterschiedlichen Altersstufen stets zu berücksichtigen.



11. Gemeinwesenorientierung – Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen, Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinwesenorientierung

Die Gemeinwesenorientierung unserer KiTa fördert eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung des Kindes.

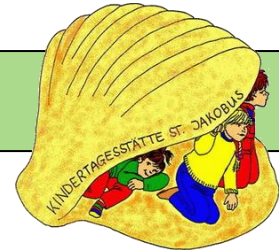
Unter Gemeinwesenorientierung verstehen wir eine Öffnung hin zu dem natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld der Kinder, z.B. Naturerfahrungen in Wald und Flur, Entdecken der Umgebung der Kindertageseinrichtung, Kennenlernen der Arbeitswelt, erkunden kultureller und sozialer Einrichtungen, Einblick in Geschichte und Traditionen.

Kooperation und Vernetzung

In unserer KiTa wird Vernetzung und Kooperation mit anderen Stellen gelebt. Wir wollen so die lokalen Ressourcen vor Ort bündeln und nutzen.

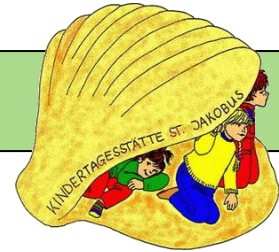
Unsere KiTa ist vernetzt und kooperiert mit zahlreichen Institutionen:

- mit den Kitas der Pfarrei Christus Erlöser und den Kitas im Münchner Osten:
Die Kooperation mit den Kitas der Pfarrei Christus Erlöser ist vielfältiger und intensiver als mit den anderen Kitas. Während die Vernetzung mit den Kitas der Region überwiegend auf Leitungsebene im Rahmen von Konferenzen und Schulungen stattfindet, vernetzen sich die Kitas der Pfarrei zusätzlich um gemeinsame Projekte, Feste, Gottesdienste und Klausurtage zu gestalten. Mit den Kitas in unserer direkten Nachbarschaft findet ein enger Austausch unter den Leitungen und mit den Teams statt. Das Krippenteam nimmt regelmäßig an den Krippenarbeitskreisen der Caritas teil.
- mit dem erzbischöflichen Ordinariat:
Die Vernetzung mit dem Ordinariat findet in der Regel telefonisch oder per E-Mail statt. Situationsabhängig finden Jourfix- Termine direkt vor Ort zu bestimmten Projekten (z.B. Neubau der Kita, Instandhaltung) statt.
- mit dem Träger der Kirchenstiftung Christus Erlöser (Pfarrer, pastorale Mitarbeiter, Verwaltung):
Der Träger der Kirchenstiftung (Pfarrer, pastorale Mitarbeiter, Verwaltung) unterstützt unsere Kita in vielerlei Hinsicht. Die Verwaltungsleitung steht in engem Austausch mit der Leitung und unterstützt diese bei der Erledigung von Verwaltungsaufgaben und fungiert als Schnittstelle zwischen Träger und Einrichtung. Der Pfarrer und die pastoralen Mitarbeiter besuchen die Kita regelmäßig um gemeinsam mit dem Team religiöse Angebote, Feste und thematische Elternabende zu gestalten.
- Kulturelle Einrichtungen (Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Theater)
In Absprache mit den kulturellen Einrichtungen des Stadtteils und der gesamten Landeshauptstadt München besuchen die Kinder der Kita in Begleitung des Teams diese je nach thematischem Zusammenhang (z.B. Besuch der



Schmetterlingsausstellung im Botanischen Garten, Teilnahme am Workshop „Iss was?“ im Kindermuseum).

- Bildungseinrichtungen (Grundschulen, Bibliotheken, Bildungslokale, Förderzentrum München Ost, schulvorbereitende Einrichtung)
Im Rahmen der Coop-Treffen für die Grundschulen und Kitas und im Rahmen des Vorkurs Deutsch findet ein reger Austausch mit den Lehrkräften der Schulen und den Sprengel- Kitas statt. Mit den Vorschulkindern besuchen wir jedes Jahr die Grundschulen zum Schnuppern.
Die Kinder der Kita besuchen im Rahmen der Literacy- Erziehung die Stadtteil-Bibliothek bzw. die Kinder- und Jugendbibliothek am Gasteig.
- Soziale Einrichtungen (Familienberatungsstellen, Seniorenwohnheim, ASD, Jugendamt) und Fachdienste (Fachberatung, Jugendamt, insoweit erfahrene Fachkräfte)
Mit den sozialen Einrichtungen im Münchner Osten findet eine enge Zusammenarbeit auf vielerlei Ebenen statt. Die Kinder besuchen regelmäßig das Seniorenwohnheim in unserer Nachbarschaft (Aufführung von Singspielen für die Bewohnerinnen, Nutzung deren Räumlichkeiten für unser Sommerfest). Das Team ist eng vernetzt mit der Familienberatungsstelle der Caritas (gegenseitige Transparenz bezüglich Arbeitsweisen und Inhalten, Kennenlernen von Ansprechpartnern, fallspezifische Zusammenarbeit). Mit dem ASD bzw. dem Jungenamt findet eine bedarfsorientierte Zusammenarbeit statt, z. B. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung im Rahmen von Einbeziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft oder bei Familien mit multiplen Problemlagen im Rahmen von Round-Table- Gesprächen.
- Medizinische Einrichtungen (Hauersche Kinderklinik, Kinderzentrum, Kinderärzte, Ergotherapeuten, Logopäden, Sprachtherapeuten, Psychologen, Heilpädagogen, Frühförderstellen, Gesundheitsamt)
Bei Bedarf kooperieren die Fachkräfte und die Leitung der Kita mit den entsprechenden medizinischen Einrichtungen (z.B. Empfehlung der Entwicklungsneurologie in der Hauerschen Kinderklinik, Kinder- und Jugendpsychotherapie am Biederstein der TU München, Zusammenarbeit mit den Kinderärzten, Infektionsmeldungen beim Gesundheitsamt). Mit den Frühförderstellen arbeiten wir sehr eng zusammen und stellen z.B. nach Absprache Räume für die Förderung der Kinder in unserer Kita durch die Therapeuten zur Verfügung.
- Ausbildungsstätten für Erzieherinnen, Fachkräfte für Kita und Kinderpflegerinnen
Im Rahmen der Ausbildungsbegleitung für Praktikantinnen und Kolleginnen, die sich weiterbilden, kooperieren wir mit den entsprechenden Ausbildungsstätten (Anleitertreffen).
- Eltern und Elternbeirat
Mit allen Eltern und dem Elternbeirat arbeitet das gesamte Team der Kita sehr eng auf vielfältige Art und Weise zusammen (siehe hierzu Punkt 9.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit).



- Polizei und Feuerwehr
Jedes Jahr haben die Kinder unserer Kita die Gelegenheit, das naheliegende Polizeirevier oder die Feuerwache von innen kennenzulernen. Zudem nehmen alle Vorschulkinder am Schulwegtraining mit dem Stadtteilpolizisten teil.
- Fortbildungsinstituten
In unserer Kita finden die meisten Fortbildungen in Form von Teamfortbildungen statt, oft in Zusammenhang mit unseren Schwerpunkten. Hierbei findet dann mit den jeweiligen Fortbildungsinstituten (z.B. DJI) eine längerfristige Kooperation statt.
- Umliegende Geschäfte
Wir nutzen regelmäßig die Einkaufsmöglichkeiten der umliegenden Einkaufszentren und Läden, die fußläufig erreichbar sind. Außerdem singen wir mit den Kindern zu besonderen Anlässen in den Geschäften und bedanken uns für die Kooperation (z.B. bei der Fortbildung für Erzieherinnen „singende Kindergärten“). Zudem nutzen wir die Werbeflächen in den Einkaufszentren für Aushänge.

Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen und Information über unsere erzieherische Arbeit nach Außen zu geben, nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- Infotafel/ schwarzes Brett für die Eltern
- Elternbriefe
- Aushang des Bildungs- und Erziehungsplans für die Eltern
- Digitale Bilderrahmen
- Plakate
- Flyer
- Handzettel
- Konzeption
- Schaukasten
- Aushänge in umliegenden Einrichtungen
- ein Logo im Sinne des Corporate Designs
- Tag der offenen Tür
- Präsentationen und Vorträge (Konsultations- Kita im Rahmen des Bundesprojekts „Frühe Chancen“)
- Pfarrgemeindefeste
- Festgottesdienste und Kindergottesdienste
- Beteiligung an Veranstaltungen im Stadtteil
- Artikel im Gemeindebrief „Gemeinsam“, in Stadtteilzeitungen
- Internet: www.christus-erloeser.de/kindertagesstaetten.html

Auf diesem Weg möchten wir die Eltern unserer Kita informieren und stärker einbinden, Eltern, die nach einem KiTa- Platz suchen, auf uns aufmerksam machen und zu mehr Diskurs in der Gesellschaft zu erzieherischen Themen anregen.



Unser Ziel ist es, unsere Öffentlichkeitsarbeit dem Charakter unserer Einrichtung entsprechend, lebendig zu gestalten.

12. Qualitätssicherung

12.1 QM-Handbuch

Um die hohe Qualität unserer Arbeit aufrecht zu erhalten, arbeiten wir nach den Standards, welche in unserem QM- Handbuch (Qualitätsmanagement-Handbuch) festgelegt sind. Diese werden in regelmäßigen Abständen überprüft, evaluiert und modifiziert:

- Analyse bisheriger Bildungspraxis
- Ist- Soll- Vergleich anhand neuer Vorgaben
- Thematisierung von Veränderungsbereitschaft
- Erstellen eines Stufenplans der Umsetzung
- Formulierung von Zielvereinbarungen für ausgewählte Schritte des Stufenplans
- Aufgabenverteilung
- Aufzeichnung der vereinbarten Ziele
- Kontrolle

Wenn wir alle Arbeitsabläufe und Verantwortlichkeiten transparent gemacht haben, erlangen wir eine genauere Wahrnehmung unserer einrichtungsbezogenen Stärken und Schwächen.

In unserer Einrichtung sind die Handlungsleitlinien für alle Mitarbeiterinnen verbindlich.

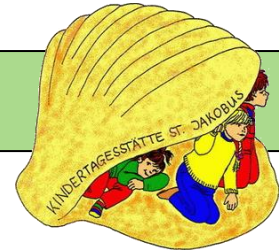
12.2 Elternbefragungen

Einmal jährlich erfassen wir die Wünsche, Bedürfnisse, Einschätzungen und Rückmeldungen der Eltern durch eine Befragung in Form eines mehrseitigen Elternfragebogens.

Die Befragung erfolgt anonym und freiwillig.

Die Ergebnisse werden zentral durch den Träger ausgewertet und in der Kindertagesstätte für die Eltern zur Einsicht ausgehängt.

Nach Möglichkeit setzen wir die Wünsche und Anregungen der Eltern in unserer pädagogischen Arbeit um.



12.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden können spontan erfolgen, oder sich aus Elternbefragungen ergeben. Jeder Beschwerde wird Raum zur Äußerung gegeben, da nicht geäußerte Beschwerden, auch wenn sie für uns nicht begründet oder zutreffend sind, ständig unterschwellig weiterwirken. Auf Beschwerden versuchen wir, schnellstmöglich einzugehen, bzw. Fehler so schnell wie möglich zu beheben. Beschwerden dienen uns zum Erstellen von Verbesserungsvorschlägen im Team. Das Team wird befähigt mit Beschwerden in der jeweiligen Situation entsprechend umzugehen.

Während des Beschwerdegesprächs halten wir uns an folgende Standards:

- freundliches Auftreten
- Interesse und Wertschätzung zu Ausdruck bringen
- Lösungsmöglichkeiten aufzeigen
- ungerechtfertigte Beschwerden freundlich und bestimmt zurückweisen
- wir vertreten durch die Wir- Form die gesamte Einrichtung
- gegenseitige Unterstützung im Team
- Überprüfung durch Reflektion im Team

12.4 Beratung, Fort und Weiterbildung

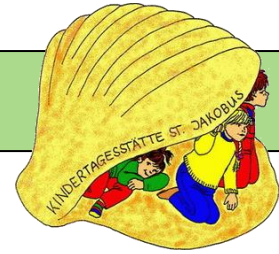
Als Team verfolgen wir das Ziel den neuesten Entwicklungen und Anforderungen im Bildungs- und Erziehungsbereich gerecht zu werden. Hierzu nehmen wir an verschiedenen Angeboten der Fort- und Weiterbildung teil.

Folgende Formen der Fort- und Weiterbildung können von den Mitarbeiterinnen unserer Kita wahrgenommen werden:

- Inhouseschulungen
- Angebote von Fort- und Weiterbildungsinstituten
- Beratung und Coaching durch Fachdienste
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen
- Hospitationen und kollegiale Beratung im Haus
- Fachliteratur
- Fachzeitschriften
- Weitergabe von Schulungsinhalten als Multiplikatoren an das gesamte Team
- Klausurtag

Das neu erlernte Wissen, sowie neu erworbene Kompetenzen und Haltungen bringen wir in unserem Arbeitsalltag zum Einsatz.

Unsere Kindertagesstätte nimmt ab 2016 an dem vierjährigen Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen (PQB)“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) teil.



13. Teilnahme an der Münchner Förderformel

Seit September 2015 nimmt unsere Einrichtung, sowie alle Kindertagesstätten der Pfarrei Christus Erlöser, an der Münchner Förderformel teil.

Die Münchner Förderformel baut auf die Leitlinie der Stadt München „mit dem Ziel, die Bildung in München gerecht und zukunftssicher, großstadtorientiert und weltoffen zu gestalten“ auf. Sie ist ein kommunales Finanzierungskonzept, mit dem mehr als 1100 Kindertagesstätten in München gefördert werden. Die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit sollen hiermit erhöht werden, das heißt, alle Kinder sollen zukünftig, unabhängig von ihrer Herkunft, gleiche Chancen erhalten.

Die Münchner Förderformel ist Teil des Bundesprojekts „Lernen vor Ort“.

Sie stellt eine zusätzliche Förderung zur gesetzlichen Förderung dar, die ausschließlich durch die Landeshauptstadt München finanziert wird.

Die Eckpunkte der Münchner Förderformel sind:

- alle Kindertageseinrichtungen haben die Möglichkeit, Zusatzleistungen (z.B. für zusätzliches Personal) zu beantragen
- den Kindertageseinrichtungen in ausgewiesenen Stadtteilen werden über den Standortfaktor zusätzliche Mittel zugebilligt, um die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit zu erhöhen
- die Beiträge der Familien unterliegen einer Gebührenobergrenze
- für die Kinder unter drei ist die Gebührenordnung der Stadt München (nach Einkommen gestaffelt) verbindlich
- die Kindertageseinrichtungen können einen Mietkostenzuschuss beantragen
- Bezuschussung innovativer Betreuungskonzepte

Das bedeutet die Teilnahme unserer Einrichtung an der Förderformel für die Eltern:

- die Elternentgelte werden analog zu den Elternbeiträgen der Landeshauptstadt München erhoben
- Erhöhungen der Landeshauptstadt werden jeweils angepasst
- die Elternbeiträge werden 12xjährlich erhoben
- eine Reduzierung der Beiträge ist möglich, wenn der maßgebliche Gesamtbetrag der Einkünfte (nach §2 Abs.3 Einkommensteuergesetz) der Sorgeberechtigten den Betrag von 60 000 € nicht übersteigt.
- der Antrag auf Einkommensberechnung gilt jeweils für die Dauer eines Kindertageseinrichtungsjahres (01.09. bis 31.08.) und ist für jedes Kindertageseinrichtungsjahr neu zu stellen
- die Einkommensberechnung kann nur erfolgen, wenn die Eltern ihre maßgeblichen Einkünfte in erforderlichem Umfang gegenüber der zentralen Gebührenstelle des Referates für Bildung und Sport nachweisen
- der Bescheid über die KiTa- Beiträge wird von der zentralen Gebührenstelle an die Einrichtung und in Kopie an die Sorgeberechtigten gesendet
- solange uns kein Ermäßigungsbescheid der Landeshauptstadt München vorliegt, sind wir gezwungen, den regulären Höchstbeitrag zu berechnen.